

Lehrplan
für die
bayerische Grundschule

Juli 2000

**Bayerisches Staatsministerium
für Unterricht und Kultus**

Evangelische Religionslehre

Beitrag des Faches zum Bildungsauftrag der Grundschule

Im Religionsunterricht begegnen sich Kinder mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, mit unterschiedlichen sozialen Erfahrungen, aber auch mit unterschiedlicher religiöser Erziehung. Sie müssen in ihrer jeweiligen Persönlichkeitsentwicklung ernst genommen werden und brauchen Hilfen, um in die neue Gemeinschaft in einem konfessionell ausgerichteten Religionsunterricht hineinwachsen zu können. Dabei können sie erleben und erlernen, wie Menschen auf der Grundlage des christlichen Glaubens miteinander umgehen.

Im Laufe ihrer Grundschulzeit sollen die Kinder in einen Prozess des Fragens, Suchens und Entdeckens hineingeführt werden, in dem es vor allem um ihr Welt- und Selbstverständnis und um ihre Wert- und Sinnfragen geht. Dabei können sie schrittweise ihre eigene religiöse Identität entwickeln und in den Reichtum der christlichen Glaubenstradition, die sich an den Leitlinien des evangelisch-lutherischen Bekenntnisses ausrichtet, hineinwachsen.

Im Religionsunterricht erleben und bedenken die Kinder Formen gemeinsamen Lebens und Lernens, die ihren Grund in der befreienden und versöhnenden Botschaft des Evangeliums haben und einen entscheidenden Beitrag sowohl zur Persönlichkeitsentwicklung als auch zur Förderung der Gemeinschaftsfähigkeit der Kinder leisten können.

Die im Lehrplan vorgegebenen Zielbeschreibungen und Inhalte bilden den schulischen Rahmen für diesen Prozess der Individuation und Sozialisation: Grundfragen und Grundbedürfnisse von Menschen, die alle Lebensphasen durchziehen und untereinander auf vielfältige Weise in Beziehung stehen, bilden die Grundlage religiösen Lernens. Sie werden in grundschulspezifischer Weise und dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechend aufgegriffen und entfaltet.

- Kinder **fragen nach der Sinnhaftigkeit** dessen, was sie erleben. Im Religionsunterricht können sie sich mit solchen Sinnfragen und den Deutungsangeboten des christlichen Glaubens auseinander setzen. In diesem Prozess des Fragens und Suchens nach dem Woher, Wohin und Wozu allen Lebens sollen die Kinder entdecken, welche Hilfen die christliche Botschaft für den Umgang mit diesen Fragen anbietet und wie diese Botschaft auch selbst zum Weiterfragen und Weitersuchen anregt.
- Kinder **streben danach, ihre je eigene Persönlichkeit zu entwickeln**. Im Religionsunterricht können sie die lebensförderliche und befreiende Bedeutung biblischer Überlieferungen für diesen Entwicklungsprozess entdecken. Es geht darum, den Kindern Hilfen anzubieten, sich selbst als Person mit ihren Stärken und Schwächen anzunehmen und die Fähigkeit zu entwickeln, einen eigenen Standpunkt zu finden und zu vertreten. In diesem Prozess sollen die Kinder auch entdecken, dass Mädchen und Buben, Frauen und Männer von Gott geschaffene und geliebte Geschöpfe sind. Alle Menschen sind beauftragt und verpflichtet, einander zu achten und wertzuschätzen.
- Kinder **wollen ihr eigenes Leben gestalten und bewältigen**. Im Religionsunterricht sollen sie ermutigt werden, sich in ihrem Leben von Gott getragen und begleitet zu wissen. Dabei können sie entdecken, wie sich christlicher Glaube in Lebensfreude und Lebensbejahung äußert. Sie lernen aber auch menschliche Grenzerfahrungen wie Leid, Schuld, Trauer und Tod kennen und begegnen christlichen Quellen von Trost, Hoffnung und Lebensmut.
- Kinder **sehnen sich nach der Einbindung** des eigenen Lebens in einen Vertrauensgrund, der alles Leben trägt und umfasst. Im Religionsunterricht erfahren sie, wie alles Leben in der von Gott geschaffenen Welt vielfältig miteinander verbunden ist und wie es durch Rhythmen und Ordnungen wie Saat und Ernte, Sommer und Winter, Tag und Nacht erhalten und getragen wird. Kinder lernen an konkreten Beispielen, wie sie aus der Verantwortung des christlichen Glaubens heraus mit allem Geschaffenen umgehen können. Sie sollen angeregt werden, sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten mit ihren zunehmenden Fähigkeiten des Verstehens und Handelns bewusster für ein gerechtes und friedfertiges Zusammenleben einzusetzen.
- Kinder **suchen nach gültigen Wertmaßstäben**, an denen sie das eigene Leben und das Zusammenleben in der Gemeinschaft ausrichten können. Im Religionsunterricht sollen sie Beispiele christlich-ethischen Handelns kennen lernen, die ihnen helfen, ihr eigenes Verhalten im Blick auf Werte, Normen und Einstellungen zu hinterfragen. Dabei sollen sie Verhaltensweisen entwickeln und im Umgang miteinander erproben, die den Maßstäben christlicher Nächstenliebe entsprechen. Neben dem Prozess der Verwurzelung in der eigenen Tradition und Sozialisation sollen die Schüler auch offen werden dafür, wie Menschen in anderen Kulturen, mit anderen Lebensdeutungen und Lebensweisen ihren Glauben leben und was ihnen dabei wichtig ist. Im Offenwerden für das Fremde und Andersartige können die Schüler solche Begegnungen als Bereicherung für ihr Leben entdecken.

- Kinder **bemühen sich darum, Wahrgenommenes und Erlebtes zu klären und zu verstehen**. Im Religionsunterricht begegnen sie einer Sicht von Wirklichkeit, die die Vordergründigkeit alltäglicher Erfahrungen aufbricht und hinterfragt. In Prozessen differenzierten Erlebens, Wahrnehmens und Denkens sollen Buben und Mädchen zu einem tieferen Verständnis ihres äußeren und inneren Erlebens hingeführt werden. In diesem Zusammenhang lernen sie im Umgang mit biblischen Geschichten zunehmend bewusster zwischen dem Wortlaut eines Textes und dessen Bedeutung zu unterscheiden. Dabei soll die Einsicht angebahnt werden, dass die Worte und Bilder der Bibel nicht im Gegensatz zu ihrem Weltbild stehen, sondern der Glaube zu einer vertieften Sicht der äußeren und inneren Wirklichkeit führen kann. Im vielfältigen Umgang mit Symbolen und Metaphern kann die dafür notwendige religiöse Sprachfähigkeit geweckt und gefördert werden. Dies hilft ihnen bei der Sinnerschließung biblischer Texte.
- Kinder **brauchen Träume und Visionen**, um ihrem Leben Räume in die Zukunft zu erschließen. Im Religionsunterricht werden ihnen Zugänge zu visionären Bildern und Erzählungen von der Gegenwart und Zukunft des Reiches Gottes, von Gottes befreiendem und lebensförderndem Wirken eröffnet. Die Kraft dieser visionären Bilder kann ihnen helfen, Mut und Zuversicht in gegenwärtig bedrängenden Situationen zu gewinnen und hilfreiche Vorstellungen für die zukünftige Gestaltung ihres Lebens zu entwickeln.
- Kinder **sehnen sich nach Verlässlichkeit** in ihrem Leben. Im Religionsunterricht begegnen sie christlich geprägten Riten und Ritualen, in denen sie Geborgenheit, Entlastung und Vergewisserung erfahren. Im gemeinsamen Feiern und in den Festen des Kirchenjahres sollen die Kinder Zugang zur Bedeutung und Sinnmitte solcher Riten und Rituale finden und im Umgang mit ihnen ihre ordnende, heilende und menschenverbindende Wirkung erleben.

Hinweise zum Unterricht

Lernprozesse, die Grundfragen und Bedürfnisse der Kinder mit Erfahrungen des christlichen Glaubens in Beziehung setzen, geschehen in vielfältigen Lehr- und Lernformen:

Die Kinder sollen sich im Religionsunterricht in handlungs- und erlebnisorientierter Form auf ganzheitliche und kreative Weise mit den dafür vorgesehenen Inhalten auseinandersetzen können. Wichtige Mittler im Lernprozess sind Erzählfiguren, mit deren Erfahrungen, Einstellungen und Werthaltungen sich die Kinder identifizieren und zu denen sie Stellung nehmen können. Verschiedene Formen der Darstellung der Inhalte und des Gesprächs dienen auch der kognitiven Verarbeitung, der Klärung, Vertiefung und Vernetzung der Inhalte untereinander.

In Formen freien Arbeitens, im fächerverbindenden und im projektorientierten Unterricht können die Kinder lernen, selbst gesteuert und eigenverantwortlich religiöse Inhalte zu erschließen, darzustellen, in Lebenszusammenhänge einzuordnen und sie einer schulischen und außerschulischen Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Der Bezug zur Kirchengemeinde spielt dabei eine wichtige Rolle. Besonders für eine Kooperation mit dem katholischen Religionsunterricht sind geeignete Themenfelder gekennzeichnet. Hier können Gemeinsamkeiten entdeckt und unterschiedliche konfessionelle Gegebenheiten bedacht werden.

In einzelnen Themenbereichen finden sich auch Alternativangebote. Es empfiehlt sich, der jeweiligen schulischen Situation entsprechend, Schwerpunkte zu setzen und für die Klasse und deren Bedürfnisse geeignete Inhalte auszuwählen.

Die mit „**M**“ gekennzeichneten Texte und Lieder sind Inhalte, die die Schüler memorieren sollen. Sie stellen Kristallisationspunkte von Lernprozessen dar, um die sich - je nach Situation der Klasse - weitere M-Texte gruppieren können.

Es gilt auch für die Grundschule das „Globalziel für den Evangelischen Religionsunterricht“ (Amtsblatt für die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern, Nr. 5 vom 9. März 1992).

Übersicht

Jahrgangsstufe 1	Jahrgangsstufe 2
1.1 Miteinander umgehen	2.1 Miteinander leben - füreinander da sein
1.2 Miteinander zur Krippe gehen	2.2 Auf Weihnachten warten - Erfüllung erleben
1.3 Von Jesus hören - auf Jesus hören	2.3 Von der Hilfe Jesu erfahren - sich auf seine Hilfe einlassen
1.4 Trauer erfahren - Osterfreude erleben	2.4 Einsamkeit erfahren - Zuversicht gewinnen
1.5 Gottes gute Schöpfung entdecken	2.5 Bewahrende Ordnungen in der Schöpfung entdecken
1.6 Auf Gott vertrauen - Mut zum Leben gewinnen	○2.6 Mit Geschichten der Bibel leben - aus Geschichten der Bibel lernen (alternativ zu 2.7)
○1.7 In der Kirche feiern (alternativ zu 1.8)	○2.7 Sich im Gebet an Gott wenden (alternativ zu 2.6)
○1.8 Kinder aus aller Welt achten (alternativ zu 1.7)	
Jahrgangsstufe 3	Jahrgangsstufe 4
○3.1 Spuren des Lebens entdecken (alternativ zu 3.2)	4.1 Sich nach Freiheit sehnen - Freiheit erleben
○3.2 Gottes gute Schöpfung loben und bewahren (alternativ zu 3.1)	4.2 Über Sterben und Tod nachdenken
3.3 Miteinander das Weihnachtslicht entdecken	4.3 Zum Frieden anstiften
3.4 Durch Jesus Gottes Nähe erfahren	○4.4 Hoffnung für das Leben gewinnen (alternativ zu 4.5)
○3.5 Mit Erfahrungen von Schuld und Vergebung umgehen (alternativ zu 3.6)	○4.5 Mit dem Evangelium leben (alternativ zu 4.4)
○3.6 Unter dem Segen Gottes leben (alternativ zu 3.5)	4.6 Mit Gottes Geboten leben
3.7 Gewissheit gewinnen - Nachfolge wagen	4.7 Nach den Wurzeln des Glaubens suchen - Wege zueinander finden
3.8 Juden und ihren Glauben verstehen lernen	4.8 Muslimen begegnen - ihre Lebensweise verstehen
○3.9 Christen in aller Welt kennen lernen (alternativ zu 3.10)	4.9 „Großen Fragen“ des Lebens nachspüren
○3.10 Die Bibel als Erzählbuch des Lebens entdecken (alternativ zu 3.9)	

Evangelische Religionslehre

Jahrgangsstufe 1

1.1 Miteinander umgehen → *Pädagogisches Leitthema 1/2.1*

Die Erstbegegnung mit dem Religionsunterricht verlangt ein sehr behutsames Eingehen auf das einzelne Kind und auf das Miteinander in der Gruppe, damit vertrauensvolle Beziehungen untereinander wachsen können. Die Schüler sollen in zunehmendem Maße darauf aufmerksam werden, dass es im Religionsunterricht um Fragen, Erlebnisse und Erfahrungen von Menschen geht, die auch für ihr Leben wichtig sind. Sie sollen wahrnehmen, dass jedes Kind anders ist, und bereit werden, andere in ihrer Individualität anzunehmen, ihre Bedürfnisse ernst zu nehmen und sich den eigenen Fähigkeiten entsprechend für andere einzusetzen. Dabei können sie entdecken, wie im gemeinsamen Tun Gemeinschaft wachsen kann.

1.1.1 Im Religionsunterricht zusammen kommen → KR 1.1.1, Eth 1/2.1, D 1/2.1.1, KuE 1.3

Einander kennen lernen

- Jeder hat besondere Eigenschaften und Fähigkeiten. Jeder ist wichtig.
- Wir können uns freuen und traurig sein.
- Wir können einander vertrauen.

Reime und Spiellieder gestalten → MuE 1.1.1, 1.4.2; Bilder und Bilderbücher betrachten; Gemeinschaftsarbeiten gestalten; den Raum ausgestalten; Gemeinschaftserlebnisse initiieren, z. B. kleine Feiern, Rituale → D 1/2.1.3, HSU 1.4.1

1.1.2 Miteinander lernen

Miteinander Fragen stellen und Antworten suchen

- Wir können über viele Dinge staunen.
- Wir denken über Gott und die Welt nach. → KR 1.1.2
z. B.: Was ist das Größte, Kleinste und Älteste, das ich mir vorstellen kann? Woher kommt das alles?

Situationen schaffen, die Fragehaltungen wecken und Staunen ermöglichen, z. B. durch Bilder, Geschichten; Fragen der Kinder aufgreifen; auf Vorstellungen der Schüler von Gott und seinem Wirken in der Welt eingehen

1.1.3 Gemeinschaft gestalten → *Pädagogisches Leitthema 1/2.4*, KR 1.2.3, WTG 1.3.1

Erleben, wie miteinander zu teilen das Leben reicher machen kann

- Martin sieht die Not des Bettlers. Er ist zum Teilen bereit; diese Begegnung verändert sein Leben.
- Teilen ist nicht immer leicht, aber es ist für unser Zusammenleben in der Gemeinschaft wichtig.

Martinslieder singen, bedenken und gestalten → MuE 1.1.1; das örtliche Brauchtum bedenken; über Situationen nachdenken, in denen auch Kinder teilen können, z. B. ihre Spielsachen, ihre Freude, ihre Zeit; kleine Aktionen des Teilens durchführen

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

eine Martinsfeier gemeinsam als „Fest des Teilens“ gestalten → KR 1.2.3, HSU 1.4.1, MuE 1.1.1, WTG 1.3.1

1.2 Miteinander zur Krippe gehen → KR 1.3, HSU 1.6.3

Weihnachten ist das christliche Fest, das im Brauchtum am stärksten verankert ist. Trotz vieler regionaler, örtlicher und familiärer Unterschiede erleben die Kinder die Vorweihnachts- und Weihnachtszeit in ähnlicher Weise. Der christliche Gehalt dieses Festes wird aber nicht allen Kindern vertraut sein. Im Religionsunterricht sollen sie der Adventszeit als einer intensiv erlebten Zeit freudigen Wartens auf das Fest der Geburt Jesu begegnen. Die Annäherung an das Weihnachtsgeschehen erfolgt in dieser Jahrgangsstufe über die Identifikation mit den Hirten. Mit ihnen sollen die Kinder den Weihnachtsweg zur Krippe gehen und so von der Geburt Jesu erfahren. Sie erleben die Hirten dabei als Menschen, die sich über das Kind in der Krippe freuen. Mit ihnen können sie fühlen, staunen, nachdenken, loben und so in das Weihnachtsgeschehen einbezogen werden.

1.2.1 Advent - Zeit der Besinnung

Die Adventszeit als stille Zeit erleben

- Stille als Gegenpol zur Hektik um uns erleben
- innere Ruhe und friedfertiges Verhalten anstreben

vorweihnachtliches Brauchtum mitgestalten und miterleben; Räume schmücken und gestalten → KuE 1.2, WTG 1.3.1; Adventsmeditationen erleben

- In der Stille und im friedlichen Umgang miteinander kann Freude besonders intensiv erlebt werden. Lieder singen und bedenken → MuE 1.1.1; Besinnung auf Formen rücksichtsvollen, umsichtigen Miteinanders

1.2.2 Weihnachten - ein Fest für alle

Den Weihnachtsweg der Hirten begleiten (Lk 2,1-20)

- Vieles macht das Leben der Hirten schwer.
- Der Weihnachtsweg der Hirten: Engel bringen die Botschaft von der Geburt des Heilands; die Hirten machen sich auf den Weg zur Krippe, finden das Jesuskind und spüren, wie sich durch die Begegnung ihr Leben verändert; sie kehren froh zurück und entdecken für sich neue Aufgaben.

Die Erfahrungen der Hirten in einer Feier zum Ausdruck bringen → HSU 1.4.1

M: „Seht, die gute Zeit ist nah“ (Strophe 1)

Szenen der Weihnachtsgeschichte aus der Sicht der Hirten hören, nachspielen und gestalten → MuE 1.4.2
Lieder singen/gestalten, z. B. „Wir wandern zur Krippe“, „Als ich bei meinen Schafen wacht“ → MuE 1.1.1; den Weihnachtsweg der Hirten gestalten; Bilder der Hirten auf dem Feld und vor der Krippe vergleichen, nachgestalten; Weihnachtsbilder betrachten (evtl. in einer Kirche am Ort); gemeinsam ein Programm für eine Feier erstellen, den Raum für die Feier vorbereiten → WTG 1.3.1; einfache Szenen auf dem Weg der Hirten zur Krippe spielen → MuE 1.4.2

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

eine Bilderbuchausstellung aufbauen → D 1/2.5.1; ein Klassenbilderbuch zu Weihnachten gestalten → 1.1.3, KR 1.3, D 1/2.3.1, 1/2.5.5; kreatives Gestalten für sozial-karitative Einrichtungen → KR 1.3, KuE 1.2, WTG 1.3.1

1.3 Von Jesus hören - auf Jesus hören → KR 1.2

Kinder fragen nach der Person Jesu. Sie wollen wissen, wie Jesus gelebt und gewirkt hat. Weil viele Jesusgeschichten am See Genezareth spielen, sollen die Kinder zunächst eine Vorstellung von der Landschaft um den See und vom Leben der Menschen dort gewinnen. Durch die ausgewählten Erzählungen sollen die Schüler Jesus als den kennen lernen, der sich den Menschen zuwendet und sich um sie kümmert. In der Begegnung und in der Auseinandersetzung mit diesen Geschichten sollen die Kinder nachvollziehen, wie es Menschen ergeht, die auf Jesus vertrauen, und spüren, wie deren Erfahrungen auch für ihr eigenes Leben wichtig sein können.

1.3.1 Landschaft und Menschen am See Genezareth

Von den Besonderheiten der Landschaft, den Menschen, ihrer Arbeit, ihren Sorgen, Nöten und Hoffnungen erfahren

Bilder der Landschaft betrachten, die Landschaft z. B. im Sandkasten nachgestalten; Alltagsszenen am See, z. B. am Hafen, am Dorfbrunnen, am Tor spielen

1.3.2 Menschen begegnen Jesus

Entdecken, wie Jesus mit den Menschen umgeht

- Jesus geht auf Menschen zu und gewinnt sie als Freunde.
- Menschen dürfen darauf vertrauen, dass Gott sie nicht im Stich lässt, sondern sich um sie kümmert; Jesus erzählt ihnen vom guten Hirten (Lk 15,3-6).

davon hören, wie Jesus mit den Menschen am See lebt, mit ihren Sorgen, Nöten und Hoffnungen umgeht; einzelne Szenen der Geschichte gestalten; über das Verhalten eines „guten Hirten“, über verschiedene Gottesbilder und -vorstellungen nachdenken → 1.1.2

(Mindestens eines der folgenden Beispiele ist verbindlich.)

- ○ Jesus kümmert sich um einsame und ausgestoßene Menschen (Mk 2,13-17). Er hilft uns, einsame und ausgestoßene Menschen in ihrer Not zu sehen und ihnen zu helfen.

Situationen, in denen Kinder aus einer Gemeinschaft ausgeschlossen werden, mit einfachen Symbolen, z. B. Mauer, Kreis darstellen; Ideen entwickeln, Ausgestoßene und Einsame in die Gemeinschaft einzubeziehen

○ Jesus befreit Menschen aus ihrer Angst (Mk 4,35-41).
Er macht uns Mut, auch in der Angst auf Gott zu vertrauen und Menschen in ihrer Angst beizustehen.

○ Jesus hilft Menschen, dass sie neu sehen können (Mk 10,46-52).
Er zeigt auch uns, dass es mehr zu sehen gibt als unsere Augen wahrnehmen.

Bilder der Angst und des Geborgenseins betrachten, gestalten und verändern; über eigene Ängste und Erfahrungen von Geborgenheit und Zuversicht nachdenken; zu Angst und Geborgenheit eine Klanggeschichte entwickeln → MuE 1.2.2; ein Psalmwort bedenken, z. B. Psalm 130,1

Darstellen, wie die Leute Bartimäus zurückstoßen, wie Jesus sich ihm zuwendet; Situationen entdecken, in denen Menschen „sehend“ wahrnehmen, was ein anderer braucht, was ihn freut/ärgert, was ihn ängstigt

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

Spielszenen für einen Schulgottesdienst gestalten → KR 1.2, D1/2.1.4, MuE 1.4.2; eine Ausstellung gestalten: „Kinder entdecken Jesus“ → 2.3, 3.4, 4.4

1.4 Trauer erfahren - Osterfreude erleben → KR 1.5

Kinder werden in ihrem Umfeld mit Erfahrungen von Freude, Leid und Trauer konfrontiert. Sie versuchen, mit diesen Erfahrungen umzugehen. Durch die Anteilnahme an der Angst und der Trauer, die die Passion Jesu, z. B. bei einem betroffenen Jünger, auslöst, lernen sie schmerzhaft Erfahrungen kennen, die die Jüngerinnen und Jünger mit dem Weg Jesu zum Kreuz verbinden. Die Kinder sollen nacherleben, wie durch das Ostergeschehen die Trauer der Jünger schwindet und Freude ihr Leben erfüllt. Ihre dunklen Erfahrungen werden durch helle und fröhliche Ostererfahrungen abgelöst. Die Schüler sollen entdecken, wie die Jünger wieder Mut fassen und auf die begleitende Zusage Jesu von seiner immer währenden Gegenwart vertrauen. Im Nachempfinden der persönlichen Beziehung eines Jüngers zu Jesus sollen sie die Osterfreude der Jünger kennen lernen und bereit werden, etwas von dieser Freude zum Ausdruck zu bringen.

1.4.1 Jesus leidet und stirbt

Mit den Jüngern um Jesus trauern (Lk 22,23 in Auswahl)

- Jesus hat nicht nur Freunde; viele ärgern sich über ihn und sind über das, was er sagt und tut, empört.
- Jesus wird gefangen genommen; er leidet und stirbt.
- Die Jünger bleiben ängstlich zurück.

das Geschehen z. B. aus der Sicht eines Jüngers hören und nachgestalten; Kunstwerke in Kirchen und auf Friedhöfen am Ort betrachten und bedenken; ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 61,2-3

1.4.2 Jesus Christus lebt

Von der Auferweckung Jesu durch Gott erfahren (Lk 24,1-11; 36-53 in Auswahl)

- Jesus bleibt nicht tot; Gott schenkt ihm neues Leben in seiner Gegenwart.
- Die Jünger hören die Botschaft, können sie aber nicht glauben; der Auferstandene spricht sie an; jetzt können sie sich freuen.

die Auferstehungsgeschichte hören; Überlegen, was dieses Geschehen für Jesu Jünger bedeutet; verschiedene Kunstwerke zum Ostergeschehen, z. B. Kirchenfenster, Reliefs, Wandteppiche, Antependien betrachten und bedenken; Osterfreude durch den Umgang mit verschiedenen Symbolen und Ritualen zum Ausdruck bringen; über Osterbrauchtum nachdenken; ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 126,5; Psalm 30,5

1.4.3 Die Bedeutung des Kreuzes

Der Bedeutung des Kreuzes als Hoffnungssymbol nachspüren

- Im Zeichen des Kreuzes verbindet sich für die Jünger Trauer über Jesu Tod und Freude über seine Auferstehung.
- Menschen können hoffen: Jesu Wirken geht weiter und sie wissen sich darin eingebunden.

die Empfindungen der Jüngerinnen und Jünger während des Passions- und Ostergeschehens mit verschiedenen bildnerischen Mitteln ausdrücken; ein Hoffnungskreuz z. B. für das Klassenzimmer gestalten → KuE 1.2

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

eine Osterfeier vorbereiten und gestalten und dabei Hoffnungskreuze z. B. an andere Klassen verschenken
→ KR 1.5, D 1/2.1.3, HSU 1.6.3, MuE 1.1.1, WTG 1.3.1

1.5 Gottes gute Schöpfung entdecken → Pädagogisches Leitthema 1/2.2, KR 1.6

Kinder fragen nach dem eigenen Eingebundensein in das Ganze der Schöpfung Gottes. Sie sollen im ersten Schuljahr die staunenswerte Schönheit und Vielfalt alles Geschaffenen entdecken. Dabei sollen sie sensibel werden, wie alles aufeinander bezogen ist und seinen Platz in dem großen Ganzen einnimmt, das Gott geschaffen hat und erhalten will. So können die Schüler Grundlagen und Anknüpfungspunkte für das weitere Reden von Gott, dem Schöpfer, gewinnen und der Beziehung alles Geschaffenen zu Gott nachspüren. Im Vertiefen alltäglicher Naturerfahrungen sollen sie ihre Wahrnehmungsfähigkeit als Gabe Gottes bewusst erleben. Dabei kann das Gefühl dafür wachsen, selbst in alles Geschaffene eingebunden und mit ihm verbunden zu sein. Vor diesem Hintergrund sollen im Unterricht Aspekte der Wertschätzung und der Mitverantwortung anklingen. Elementare Naturerfahrungen können sich ihnen so im Horizont des Glaubens an Gott als dem Schöpfer aller Dinge erschließen.

1.5.1 Das Geschenk der Schöpfung → Eth 1/2.5, HSU 1.5

Die Schönheit und Vielfalt der Schöpfung in der Umgebung wahrnehmen und darüber staunen, z. B.:

- Pflanzen keimen, wachsen und reifen.
- Auch kleine Lebewesen haben großartige Fähigkeiten.

Entdeckungsreise auf den Spuren der Schöpfung Gottes, z. B. Tiere, Pflanzen, Steine, ein Stückchen Wiese entdecken und beschreiben → KuE 1.1; z. B. auf das Summen der Bienen, das Rauschen des Windes lauschen; Schöpfungslieder → MuE 1.1.1

1.5.2 Eigene Wahrnehmungsfähigkeiten als Schöpfungsgaben

Sich bewusst werden, wie wir durch Sinneserfahrungen Anteil haben an der Welt der Schöpfung

Schöpfung wahrnehmen, z. B. durch Riechen, Sehen, Tasten, Schmecken, evtl. in Kim-Spielen

1.5.3 Schöpfung als Lebensgemeinschaft

Sich als Mitgeschöpfe erfahren und verstehen

- Wahrnehmen, dass Menschen, Tiere, Pflanzen in einer Schöpfungsgemeinschaft leben
- sich in dieser Schöpfungsgemeinschaft füreinander verantwortlich fühlen
- Freude über und Dankbarkeit für alles Geschaffene zum Ausdruck bringen, z. B. im Singen und Tanzen, im Reden und Tun

M: „Geh aus, mein Herz, und suche Freud“ (Str. 1)

Zwiegespräche zwischen Baum, Tier, Blume und Kind spielen, z. B. „Du gibst mir ..., ich gebe dir ...“ → D 1/2.1.3; einfache Verhaltensregeln zum Schutz der Tiere und Pflanzen aufstellen; Pflichten zum Schutz und zur Pflege, z. B. eines Kleinbiotops, übernehmen; eine kleine Feier/Besinnung mitgestalten, z. B. durch ein Lied, einfache Danksätze; selbst gezogene Pflanzen verschenken; ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 36,10; Psalm 40,6

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

einen „Weg des Staunens“ im Schulgelände anlegen
→ KR 1.6, Eth 1/2.5, HSU 1.5, KuE 1.1, WTG 1.1.1;
eine Schöpfungsandacht/ein Singspiel von Kindern für Kinder mitgestalten → KR, 1.6, MuE 1.4.2

1.6 Auf Gott vertrauen - Mut zum Leben gewinnen

Kinder sehnen sich zutiefst nach Geborgenheit und Vertrauen in einem verlässlichen Beziehungsgefüge. Die Schüler sollen zunächst über eigene Vertrauenserfahrungen nachdenken und diese in geeigneten Symbolen zum Ausdruck bringen. Ausgehend davon können sie den Vertrauenserfahrungen nachspüren, die in der Abrahams-geschichte thematisiert werden: Wie bei Abraham auf seinem Lebensweg Vertrauen entsteht, wie es erschüttert und wieder gestärkt wird. Sie entdecken dabei, wie Abrahams Vertrauen zu Gott auch in das Zusammenleben in der Gemeinschaft hineinwirkt. Sie spüren, welche Ermutigung es für Menschen bedeuten kann, wenn sie sich auf Gott einlassen und sich ihm anvertrauen.

1.6.1 Vertrauen als Lebensgrund → Eth 1/2.6, HSU 1.4.2

Vertrauenserfahrungen im eigenen Leben nachspüren

- Vertrauen braucht eine Grundlage.
- Vertrauen ist nicht immer leicht.
- Vertrauen schenkt Zuversicht, stärkt und erleichtert das Zusammenleben.

Bilder, die Vertrauenserfahrungen zum Ausdruck bringen, betrachten und gestalten; Vertrauenserfahrungen mit geeigneten Symbolen ausdrücken, z. B. Hand, Nest

1.6.2 Abraham - ein Leben im Vertrauen auf Gott

Abraham auf seinem Weg des Vertrauens begleiten

- Gott hat mit Abraham und Sara Großes vor.
- Abraham traut Gottes Verheißungen (Gen 12,1-7).
- Konflikte belasten das vertrauensvolle Zusammenleben der Sippen.
- Abrahams Gottvertrauen schafft eine neue Friedensbasis (Gen 12,8-9; 13,5-12).
- Gott macht sein Versprechen wahr: Isaak wird geboren, Abrahams Vertrauen in eine verheißungsvolle Zukunft wird weiter gestärkt (Gen 15,1-6; 21,1-3).

eine sequenzbegleitende Bildfolge gestalten, z. B. als Wandfries; darüber nachdenken, was Gott Abraham und seiner Sippe verspricht; Spielszenen zu den einzelnen Entscheidungssituationen gestalten; die Vertrauenserfahrungen Abrahams, Saras, einzelner Knechte in den Entscheidungssituationen der Geschichte darstellen, z. B. mit Farben, Klängen, Symbolen; ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 5,12; 4,7-9

1.6.3 Abraham - eine Glaubensgestalt für uns

Nachspüren, was es bedeutet, wie Abraham auf Gott zu vertrauen

- Menschen bekommen Mut, Zukunft zu gestalten.
- Sie finden Kraft, an Überzeugungen festzuhalten, lassen sich durch Enttäuschungen nicht entmutigen.
- Menschen erkennen, dass sie auf ihrem Lebensweg von Gott geführt und begleitet wurden.

von Schritten des Vertrauens im Leben von Menschen erzählen; davon hören, wie Menschen, z. B. in Gebeten und Liedern, dankbar bekennen, wie Gott sie in ihrem Leben geführt hat; einfache Danksätze formulieren und gestalten

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

eine Willkommensfeier für künftige Erstklässler gestalten → D1/2.1.3, MuE 1.1.1, 1.4.2; einen Schulgottesdienst zum Thema „Vertrauen“ planen → MuE 1.1.1

○1.7 In der Kirche feiern (alternativ zu 1.8)

Kinder sollen möglichst frühzeitig eine positive Beziehung zu ihrer Ortsgemeinde aufbauen und dabei die Kirche als ein Haus kennen lernen, in dem die christliche Gemeinde ihre Gottesdienste feiert. Im Mitgestalten und Mitfeiern eines Gottesdienstes oder einer Andacht sollen sie Dank, Lob, Bitte und Fürbitte als Elemente des Gottesdienstes erleben und Gemeinschaft im Gottesdienst erfahren.

1.7.1 Der Kirchenraum

Entdecken, wie Gegenstände, Zeichen und Symbole in der Kirche darauf hinweisen: Gott will bei uns und mit uns sein; wir dürfen seine Gäste sein.

die Kirche vor Ort besuchen; Pfarrer/Mesner befragen → D 1/2.1.2; eine Besinnung gestalten, z. B. zu einem Altarbild; angemessenes Verhalten in der Kirche

1.7.2 Der Gottesdienst

Erfahren, was Menschen dabei wichtig ist → KR 1.1.2

- Sie hören von Gott: Gott ist wie ein guter Hirte, ein guter Vater, eine gute Mutter ... → 1.2, 1.3.2
- Sie bitten, loben und danken Gott.

einen Gottesdienst zum Thema „Menschen vertrauen auf Gott“ mitgestalten

ein Lob- und Danklied singen und bedenken → MuE 1.1.1; einfache Bitt- und Fürbittsätze für den Gottesdienst formulieren und gestalten → D 1/2.3.1

- Sie erleben: Im gemeinsamen Hören, Bitten, Loben, Danken wird die Gemeinschaft der Christen untereinander und zu Gott spürbar.

M: „Herr, gib uns Mut zum Hören“ (Strophen 1 und 3)

ein Segenslied singen und tanzen → MuE 1.4.1 der Bedeutung gemeinsamen Singens, Betens und Hörens im Gottesdienst nachspüren; ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 57,8

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

Kontakte zur Gemeinde herstellen, z. B. über die Mitgestaltung von Schaukästen und besonderen Gottesdiensten → D 1/2.1.2, 1/2.2.3, 1/2.2.4, MuE 1.1.1

☉1.8 Kinder aus aller Welt achten (alternativ zu 1.7) → *Pädagogisches Leitthema 1/2.3, KR 1.4*

Kinder begegnen in ihrem Umfeld und in den Medien Menschen anderer Länder, Kulturen und Religionen. Das regt zum Fragen an, kann aber auch zu Verunsicherungen führen. Wenn die Schüler Kinder aus anderen Ländern näher kennen lernen, entdecken sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Sie erleben aber auch, dass Menschen wegen ihres Andersseins abgelehnt und ausgegrenzt werden. In der Auseinandersetzung mit der Geschichte von der Kindersegnung sollen die Schüler aufmerksam werden, dass und wie sich Jesus um die Sorgen und Nöte von Kindern kümmert und ihnen Geborgenheit, Hoffnung und Zuversicht schenkt. Die Schüler sollen ein Gespür dafür entwickeln, wie dort, wo Menschen sich angenommen fühlen, Gemeinschaft entstehen und wachsen kann. Dabei sollen sie entdecken, wie bereichernd ein Leben in einer Gemeinschaft sein kann, in der Menschen offen und vertrauensvoll miteinander umgehen. Das kann sie dazu ermutigen, anderen mit Offenheit und Hilfsbereitschaft zu begegnen.

1.8.1 Kinder aus anderen Ländern

Aufmerksam werden auf Lebensbedingungen von Kindern aus anderen Ländern → HSU 1.3.1, SpE 1.4.3, WTG 1.5

- Sie leben bei uns und lernen mit uns.
- Weil wir sie manchmal nicht verstehen, lehnen wir sie ab oder grenzen sie aus.

darüber nachdenken, unter welchen Bedingungen Kinder aus anderen Ländern bei uns leben und lernen; Bilder der Annahme und der Ablehnung betrachten und gestalten

1.8.2 Jesus und die Kinder

Erfahren, wie Jesus sich den Kindern zuwendet (Mk 10,13-16)

- Kinder erfahren von den Jüngern Geringschätzung.
- Jesus nimmt die Kinder ernst.
- Menschen werden ermutigt, andere nicht abzulehnen und auszugrenzen.

davon hören und darüber nachdenken, wie Jesus mit Kindern, ihren Freuden, Sorgen und Nöten umgeht; Werke der bildenden Kunst betrachten, z. B. von Nolde, Habdank; Lieder nachempfinden, z. B. „Wenn einer sagt, ich mag dich, du“ → MuE 1.1.1; ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 7,11; 73,23

1.8.3 Von Jesus lernen

Bereit werden, Kindern eine Lebenschance zu geben

- Kinder sollen spüren: Ich bin nicht allein, ich bin wichtig, ich bin angenommen.
- Wo Menschen einander annehmen, können sie dies als Bereicherung im Zusammenleben erfahren.

davon hören, wie Menschen versuchen, Kindern in Not zu helfen; über realisierbare Formen der Hilfe nachdenken oder sich an Hilfsprojekten beteiligen, z. B. Sprachkurse, Hausaufgabenbetreuung in Heimen, Begegnungsstätten am Ort → 1.1.3

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

gemeinsam von einer schönen Welt träumen, z. B. Ausstellung von Ergebnissen kreativen Schreibens → KR 1.4, D 1/2.2.3, 1/2.3.1; Patenschaften übernehmen; ein Begegnungsfest feiern → KR 1.4, Eth 1/2.4, WTG 1.5; ein Buch mit Texten, Liedern und Spielen von Kindern aus aller Welt zusammenstellen → KR 1.4, D 1/2.2.3, 1/2.3.1, 1/2.5.4, HSU 1.3.1, MuE 1.1.1, SpE 1.4.3

Evangelische Religionslehre Jahrgangsstufe 2

2.1 Miteinander leben - füreinander da sein → Pädagogisches Leitthema 1/2.3, KR 2.2

Die Schüler machen Erfahrungen damit, wie Menschen, z. B. in der Gemeinschaft einer Familie, manchmal füreinander, nebeneinander oder gegeneinander leben. Sie erleben, wie Konflikte das Zusammenleben belasten und gefährden. Indem die Kinder den Weg des Josef kennen lernen, sollen sie sensibel dafür werden, dass die Lösung von Konflikten eine Änderung des eigenen Verhaltens, des Umgehens mit den eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten und oft auch viel Zeit und lange Wege erfordert. Sie sollen über das Miteinander, Füreinander und Gegeneinander in der Sippe des Jakob nachdenken und entdecken, wie der Zusammenhalt in der Gemeinschaft durch schuldhaftes Verhalten gefährdet ist. Sie sollen dabei nacherleben, wie Josef sich in der Fremde bewährt und für viele Menschen zum Retter wird. Die Schüler sollen aber auch nachvollziehen, was jedem Einzelnen abverlangt wird, bis Versöhnung gelingt und die Gemeinschaft wieder heil wird. Rückblickend können sie entdecken, dass Gott oft verborgen im Beziehungsgeschehen zwischen Menschen wirkt und ihr Leben begleitet und führt.

2.1.1 Josef und seine Brüder

Aufmerksam werden, wie die Gemeinschaft der Sippe um Jakob zerbricht und wie sie wieder zusammenfindet

- Josef ist der Lieblingssohn Jakobs, es kommt zum Konflikt (Gen 37,1-11).
- Die Brüder wenden sich gegen ihn, die Gemeinschaft zerbricht (Gen 37,12-36).
- Josef wird in Ägypten ein wichtiger Mann (Gen 39-41 in Auswahl).
- Die Brüder kommen zu Josef nach Ägypten. - Er wird zum Retter für alle (Gen 42-46 in Auswahl).

ein sequenzbegleitendes Spiellied → MuE 2.4.2 oder eine Bildfolge gestalten, z. B. als Bilderbuch, Wandfries; vom Geschehen in der Sippe hören und sich in die handelnden Personen und ihre Gefühle einfühlen, z. B. durch Pantomime, Stimmungs- und Klangbilder; bildliche Darstellungen zu einzelnen Szenen der Geschichte betrachten, z. B. in Kinderbibeln; die Veränderungen der Beziehungen im Leben der Sippe darstellen, z. B. mit Symbolen; ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 22,22-23; 69,4

2.1.2 Gott begleitet und rettet

Entdecken, wie Gott das Leben des Josef und seiner Sippe begleitet und gerettet hat (Gen 50,20)

- Josef hat gelernt mit seinen Fähigkeiten so umzugehen, dass er damit zum Segen für alle werden kann.
- Er hat gelernt Versöhnung zu stiften.
- Er hat gelernt auch in ausweglos erscheinenden Situationen den Lebensmut nicht zu verlieren.

M: „Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen.“ (Gen 50,20)

die sequenzbegleitend entstandenen Gestaltungsergebnisse rückblickend bedenken und Spuren Gottes im Leben des Josef (Situationen, in denen er entdeckt und lernt, wie Versöhnung und Leben in der Gemeinschaft gelingen kann) zum Ausdruck bringen, z. B. durch Symbole

2.1.3 Gemeinschaft kann gelingen → Eth 1/2.2, D 1/2.1.3, HSU 2.4.1, SpE 2.2.2

Nachspüren, wie Leben miteinander und Dasein füreinander in der Gemeinschaft gelingen kann. Wenn Menschen sich z. B. darum bemühen,

- dass keiner bevorzugt oder benachteiligt wird, dass jeder seine Gaben und Fähigkeiten zum Wohle aller einbringt, dass in der Not einer für den anderen sorgt,
- eigenes schuldhaftes Verhalten wahrzunehmen, einzugestehen, zur Versöhnung bereit zu werden,
- den Versöhnungs- und Friedenswillen Gottes zu bedenken.

Beispielgeschichten hören, bedenken und gestalten; Spielszenen entwickeln; Situationen des Füreinanders und Gegeneinanders mit verschiedenen Gestaltungsmitteln ausdrücken, z. B. durch Farben, Geräusche, Gesten, Symbole → D 1/2.4.1

Anregungen zum fächerverbindenden und projekt-orientierten Lernen

ein Spiel entwickeln, z. B. mit Stabfiguren: „Wie das Leben miteinander gelingen kann“ → KR 2.2, Eth 1/2.2, D 1/2.1.4, SpE 2.2.2, MuE 2.4.2, WTG 2.2.1

2.2 Auf Weihnachten warten - Erfüllung erleben → KR 2.3

Kinder haben die Erfahrung gemacht, dass Menschen beim Warten Ungeduld und Freude, Ungewissheit und Hoffnung erleben, aber auch zum Aushalten und Durchhalten herausgefordert werden. Sie entdecken, wie Erwartungen auf unterschiedliche Weise in Erfüllung gehen können. In der Vorweihnachtszeit erleben sie die Situation des Wartens besonders intensiv. Durch die Auseinandersetzung mit dem Weihnachtsweg der Maria sollen die Schüler Maria als eine Frau kennen lernen, die sich vertrauensvoll auf einen weiten und beschwerlichen Weg des Wartens und der Erwartung begibt und dabei immer mehr erkennt, wie die Verheißungen, die ihrem Sohn gelten, in Erfüllung gehen.

2.2.1 Advent - Zeit der Vorfriede

Die Adventszeit als eine Zeit des Wartens und Hoffens erleben

- Menschen versuchen, die Zeit des Wartens auf Weihnachten zu gliedern.
- Menschen treffen in der Adventszeit besondere Vorbereitungen auf das Weihnachtsfest: Die Adventszeit kann immer mehr zu einer Zeit freudiger Erwartung werden. → KuE 2.2

M: „Wir sagen euch an den lieben Advent“

Geschichten hören, bedenken und gestalten, in denen Menschen die Zeit des Wartens unterschiedlich erleben, z. B. „Elisabeth und Zacharias warten darauf, dass sie ein Kind bekommen“ (Lk 1,5-25; 1,57-66) oder „Warte-Geschichten“ aus dem Erlebnisbereich der Kinder; einen „Warte-Prozess“ darstellen, z. B. mit Symbolen, Klangbildern, Farben, Gesten und dabei den Wechsel von Anspannung und Freude, Ungewissheit und Zuversicht ausdrücken → MuE 2.2.2

2.2.2 Weihnachten - ein Fest der Erfüllung

Maria auf ihrem Weihnachtsweg begleiten (Lk 1 und 2 in Auswahl)

- Menschen sehnen sich nach einem Erlöser.
- Maria hört Gottes Botschaft, erschrickt und vertraut.
- Maria besucht Elisabeth; die gemeinsame Freude stärkt sie und hilft Maria auf ihrem weiteren Weg.
- Maria und Josef erleben Ungewissheit und Enttäuschung.
- Jesus wird im Stall geboren; Hoffnung erfüllt sich.
- Maria erlebt, wie das Leben ihres Kindes bedroht ist und hört davon, wie der 12-jährige Jesus im Tempel von seinem himmlischen Vater erzählt.

die Geschichte aus der Sicht der Maria hören
Stimmungsbilder zu den einzelnen Stationen des Glaubensweges der Maria malen; Spielszenen und Lieder gestalten, z. B. zur Vorbereitung eines Weihnachtsspiels → MuE 2.4.2; eine Weihnachtsfeier mitgestalten

den Glaubensweg der Maria weitergestalten

Anregungen zum fächerverbindenden und projekt-orientierten Lernen

einen Geschichten-Adventskalender gestalten zum Thema: „Menschen, die warten“ → D 1/2.2.4, 1/2.3.1
einen interkulturellen Festkalender anlegen → KR 2.3, Eth 1/2.4, HSU 2.6.2, KuE 2.2

2.3 Von der Hilfe Jesu erfahren - sich auf seine Hilfe einlassen → Pädagogisches Leitthema 1/2.4

Kinder kennen Situationen der Ablehnung, der Ausgrenzung, der Krankheit und Hoffnungslosigkeit. Sie erleben dabei auch, wie Beziehungen, die für sie wichtig sind, unter solchen Beeinträchtigungen leiden und sehnen sich danach, dass diese Beziehungen wieder heil werden. In der Auseinandersetzung mit ausgewählten Jesusgeschichten sollen die Schüler erfahren, wie Jesus hilft und heilt, wenn Menschen abgelehnt werden, ausgeschlossen, krank und hoffnungslos sind. Sie sollen nachspüren, was es bedeutet, an Leib und Seele gesund zu werden und wieder in einer geheilten Beziehung zu sich selbst, den Mitmenschen und zu Gott leben zu können. So können sie entdecken, wie Menschen bereit werden, im Rahmen ihrer Möglichkeiten anderen Menschen Hilfe anzubieten.

2.3.1 Jesus ermöglicht einen Neuanfang

Aufmerksam werden, wie Jesus mit abgelehnten und verachteten Menschen umgeht

- Zachäus begegnet Jesus; sein Leben verändert sich (Lk 19,1-10).
- Jesus will, dass Menschen einander nicht ausnützen und ausgrenzen.

die Situation des Zachäus vor und nach der Begegnung mit Jesus nachempfinden, z. B. im Spiellied, mit Farben; Situationen, in denen Kinder abgelehnt werden, bedenken und darüber nachdenken, wie ihnen geholfen werden kann

2.3.2 Jesus hilft und heilt → KR 2.4.1

Aufmerksam werden, wie Jesus Menschen hilft, wieder am Leben in seiner Fülle teilzunehmen (Mindestens eines der folgenden Beispiele ist verbindlich.)

- Jesus hilft einem Menschen, der gehörlos ist und nicht sprechen kann (Mk 7,31-37).
Jesus will, dass Menschen aufeinander hören und miteinander reden können.
- Jesus befreit einen gelähmten Menschen von seinen Fesseln (Mk 2,1-12).
Jesus will, dass Menschen frei werden von dem, was ihr Leben lähmt.
- Jesus begegnet einem Leprakranken und macht sein Leben heil (Lk 5,12-14).
Jesus will, dass keiner durch seine Krankheit ausgeschlossen und damit ohne Hoffnung bleibt.

sich in die Situation des Behinderten mit seinen begrenzten Kommunikationsmöglichkeiten einfühlen; Nachempfinden und Ausdrücken, was für den Behinderten Heilung bedeutet: Er kann nun ungehindert am Leben in der Gemeinschaft teilnehmen; Situationen im eigenen Alltag aufspüren, in denen durch Hören und Sprechen Brücken zwischen Menschen entstehen

über Situationen und Verhaltensweisen nachdenken, die sich „lähmend“ auf das Zusammenleben auswirken; Bedenken, was anderen hilft, wenn sie sich „wie gelähmt“ fühlen

die Empfindungen des Kranken und die Freude über die Heilung zum Ausdruck bringen, z. B. mit Klängen → MuE 2.2; sich in die Situation von Kranken zwischen Resignation und Hoffnung einfühlen

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

Spielszenen für einen Schulgottesdienst gestalten → KR 2.4.1, D 1/2.1.4, MuE 2.4.2; eine Ausstellung aller Religionsklassen der Schule mitgestalten: „Kinder entdecken Jesus“ → 1.3, 3.4, 4.4

2.4 Einsamkeit erfahren - Zuversicht gewinnen → KR 2.4.2, 2.4.3

Die Schüler erleben in ihrem Umfeld, wie belastende und leidvolle Situationen Menschen einsam machen können. In der Auseinandersetzung mit dem Passions- und Ostergeschehen sollen sie den Weg Jesu zum Kreuz aus der Sicht der Maria Magdalena nacherleben und dabei erkennen, wie die Gemeinschaft um Jesus in diesem belastenden Geschehen immer mehr zerbricht und wie alle mit ihrer Angst allein sind. Sie sollen nachempfinden, wie durch die Begegnung mit dem Auferstandenen das Leben der Maria Magdalena und das Zusammenleben in der Gemeinschaft einen neuen Anfang nimmt und wie die Jüngerinnen und die Jünger Jesu wieder mit Zuversicht erfüllt werden. Vor diesem Hintergrund sollen die Schüler erspüren, dass Menschen im Glauben an den Auferstandenen zu einer neuen Gemeinschaft zusammenfinden. Beim Vorbereiten und Gestalten einer Oster- oder Pfingstfeier sollen sie selbst etwas von dieser Gemeinschaft erleben und erfahren.

2.4.1 Die Gemeinschaft ist bedroht

Maria aus Magdala auf ihrem Weg mit Jesus nach Jerusalem begleiten (Lk 8,1-3)

- Maria aus Magdala begegnet Jesus und wird von ihm geheilt; sie vertraut ihm und seiner Botschaft von Gott.
- Jesus hat nicht nur Freunde; manche haben kein Vertrauen zu ihm; sie wenden sich von ihm ab.
- In Jerusalem jubeln viele Jesus zu (Lk 19,28-38).

M: „Jesus zieht in Jerusalem ein“ (Strophe 1)

sequenzbegleitend den Weg der Maria Magdalena mit Jesus gestalten, z. B. mit Figuren und Symbolen auf einer Steckplatte, im Sandkasten; darüber nachdenken, was die Begegnung mit Jesus für Maria Magdalena bedeutet; was Menschen in Jerusalem über Jesus denken und von ihm erwarten; Gesprächsszenen zwischen Freunden und Gegnern Jesu spielen → D 1/2.1.4

2.4.2 Die Gemeinschaft zerbricht

Aufmerksam werden, wie die Gemeinschaft der Jüngerinnen und Jünger immer mehr zerbricht (Lk 22 und 23 in Auswahl)

- Jesus betet im Garten Gethsemane; seine Jünger lassen ihn allein; einer verrät ihn.
- Jesus wird gefangen genommen; seine Jünger haben Angst und fliehen.
- Jesus wird vor dem Hohen Rat angeklagt und von Pilatus verurteilt; die Jünger verstecken sich.
- Jesus muss den Weg zum Kreuz gehen.
- Jesus stirbt am Kreuz; Maria Magdalena ist untröstlich, einsam und ohne Hoffnung.

2.4.3 Die Gemeinschaft entsteht neu

Entdecken, wie die Begegnung mit dem Auferstandenen Maria Magdalena und die anderen Jüngerinnen und Jünger wieder zu einer neuen Gemeinschaft zusammenführt (Joh 20,11-23)

- Maria Magdalena begegnet dem Auferstandenen; sein Auftrag verändert ihr Leben.
- Das Vertrauen in die Botschaft des Auferstandenen verbindet die Jünger zu einer geschwisterlichen Gemeinschaft und weckt in ihnen Zuversicht.

M: „Freut euch, freut euch!“ (Osterruf)

2.4.4 Die Bedeutung des Kreuzes

Der Gemeinschaft stiftenden Kraft des Kreuzes nachspüren

- Das Kreuz erinnert an das Leiden Jesu. Im Leid können Menschen einsam werden.
- Es erinnert aber auch an das Ostergeschehen. Menschen können aus ihrer Einsamkeit befreit werden und zu einer neuen Gemeinschaft finden.
- Das Vertrauen auf die Gemeinschaft stiftende Kraft des Kreuzes ermutigt Menschen, selbst Einsamkeit zu durchbrechen und Gemeinschaft zu stiften.

von den Begebenheiten in Jerusalem und vom angstvollen Verhalten der Jünger hören; Darstellen, wie die Gemeinschaft der Jüngerinnen und Jünger mit Jesus in der Belastungssituation immer mehr zerbricht, z. B. mit Figuren, als Legebild, mit Hilfe von Symbolen; Werke der bildenden Kunst betrachten; die Veränderungen im Freundeskreis der Jünger (von der Gemeinschaft mit Jesus zur Vereinsamung) ausdrücken, z. B. mit Farben, Klängen, Symbolen; Darstellen, wie sowohl Jesus als auch die Jünger durch das Leidensgeschehen immer einsamer werden; ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 39,4; 13,2

die Geschichte aus der Sicht der Maria Magdalena hören und bedenken; Werke der bildenden Kunst betrachten und nachgestalten; ein Gespräch im Jüngerkreis spielen → D 1/2.1.4; ein Osterlied singen, bedenken und gestalten, z. B. „Hört ihr’s läuten“ → MuE 2.2; über verschiedene Formen des Oster- und Pfingstbrauchtums nachdenken → HSU 2.6.2; ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 30,6

Geschichten und Gedichte zu Erfahrungen von Einsamkeit und Zuversicht im Leben von Menschen hören / lesen; verschiedene Kreuzdarstellungen betrachten, auch aus der modernen Kunst; ein Kreuz für die Klassengemeinschaft gestalten

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

eine österliche Feier vorbereiten → KR 2.4, KuE 2.2, MuE 2.1.1, 2.4; den begonnenen interkulturellen Festkalender fortführen → KR 2.4, Eth 1/2.4, HSU 2.6.2

2.5 Bewahrende Ordnungen in der Schöpfung entdecken → *Pädagogisches Leitthema 1/2.2*, KR 2.6

Kinder erleben in ihrem Alltag zunächst weitgehend unbewusst die alles Leben tragende und erhaltende Kraft von Rhythmen und Ordnungen. Sie erleben aber auch, wie diese Grundlage immer wieder bedroht ist. Die Bedeutung dieser grundlegenden Erfahrungen von Bewahrung und Bedrohung für jeden Einzelnen und für die ganze Schöpfung soll ihnen in der Auseinandersetzung mit der Noah-Geschichte bewusst werden. Am Glaubensweg des Noah können sie erkennen, wie dieser sich auf die sein Leben rettenden Zusagen und Zumutungen Gottes einlässt und „im Zeichen des Regenbogens“ erfährt, dass Gott das Leben in seinen Rhythmen und Ordnungen für immer unter seinen Schutz stellt. Ausgehend davon sollen sie offen werden für die Bedeutung des Regenbogens als einem wegweisenden Hoffnungssymbol auch für ihr Leben und das Zusammenleben in der Schöpfungsgemeinschaft. Sie sollen erkennen, dass und wie sich Menschen, getragen von der Zusage Gottes, auf das Mitwirken an der Erhaltung der Schöpfung einlassen können.

2.5.1 Rhythmen und Ordnungen in der Schöpfung → Eth 1/2.3, HSU 2.5.1

Aufmerksam werden, dass und wie Rhythmen und Ord-

Geschichten hören, in denen Menschen die Bedeutung

nungen unser Leben tragen und erhalten

- In Rhythmen und Ordnungen vollzieht sich alles Leben, z. B. Sommer und Winter, Tag und Nacht.
- Rhythmen und Ordnungen gewähren Schutz und Geborgenheit, ohne sie ist Leben nicht denkbar.

2.5.2 Die Noah-Geschichte

In der Noah-Geschichte entdecken, dass Gott das Leben in seinen Rhythmen und Ordnungen erhalten will (Gen 6-9 in Auswahl)

- Das Überleben in der Schöpfungsgemeinschaft ist bedroht.
- Gott ruft Noah. Dieser vertraut auf Gott und lässt sich auf den Bau einer Arche ein.
- Die Schicksalsgemeinschaft in der Arche erlebt das Ende der Flut.

2.5.3 Die Bedeutung des Regenbogens

Den Regenbogen als ein Symbol für Neuanfang und Erhaltung verstehen lernen

- Unter dem „Zeichen des Regenbogens“ dürfen Menschen ein neues Leben beginnen.
- Rhythmen und Ordnungen schützen Leben.
- Gott traut uns zu, uns für die Bewahrung seiner Schöpfung einzusetzen. → HSU 2.4.2, WTG 2.1.1
M: „Solange die Erde ...“ (Gen 8,22)

2.5.4 Bedrohung und Bewahrung

Erkennen, dass Rhythmen und Ordnungen immer wieder vom Zerschlagen bedroht sind, Menschen aber auch Erfahrungen von Bewahrung machen dürfen

- Menschen gefährden lebenserhaltende Ordnungen.
- „Fluten der Gewalt, der Zerstörung, des Unfriedens“ bedrohen das Zusammenleben.
- Menschen bauen „Archen“, um Leben zu schützen.

von Ordnungen und Rhythmen erleben; Ordnungen und Rhythmen zum Ausdruck bringen, z.B. mit Farben, Tönen, Formen, Worten, Liedern; ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 40,6; darüber nachdenken, wie wir in diese Rhythmen und Ordnungen eingebunden sind → 1.1.2

den Übergang von Ordnung zu Unordnung ausdrücken, z. B. durch Farben; einfache Klagepsalmen verfassen; von den Zumutungen hören, die in den Weisungen Gottes an Noah enthalten sind; Stimmungen / Erfahrungen der Menschen / Tiere in der Arche ausdrücken, z. B. ihre Ängste, ihre Hoffnungen; Überlegen, welche Verhaltensweisen ein Überleben in der Arche ermöglichen; über die Bedeutung der Taube als Friedenssymbol nachdenken; Freude und Dank über die Bewahrung ausdrücken, z. B. im Tanz, Gebet → MuE 2.4.1

über die Bedeutung des Regenbogens z. B. als Lebensretter, als Friedensbrücke nachdenken; Lieder zum Symbol des Regenbogens; das Wasser als Leben spendendes Element wahrnehmen → HSU 2.7.1; Menschen, die sich für die Erhaltung der Schöpfung einsetzen; Dank für die das Leben erhaltende Zusage ausdrücken, z. B. in Gebeten, Psalmen → D 1/2.3.1; den Text Gen 8,22 bedenken und gestalten → KuE 2.4

„Chaosserfahrungen“ (wenn Dämme brechen, ...) und „Archeerfahrungen“ im eigenen Leben nachspüren und z. B. in Collagen gestalten; Geschichten zu Erfahrungen von Bedrohung und Bewahrung hören, z. B. im Straßenverkehr → VKE

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

Wandbild gestalten zu „Rhythmen und Ordnungen im Schulalltag“ → Eth 1.2.3; „Rettungsarchen“ bauen, z. B. als Schutzräume für Tiere und Pflanzen → KR 2.6, Eth 1/2.5, HSU 2.4.2, 2.5; Patenschaften übernehmen, z. B. für eine Hecke → KR 2.6, Eth 1/2.5, HSU 2.5

◎2.6 Mit Geschichten der Bibel leben - aus Geschichten der Bibel lernen (alternativ zu 2.7)

Die Kinder kennen bereits einige biblische Geschichten und haben Entdeckungen im Umgang mit ihnen gemacht. Sie sollen sich durch die Geschichte vom barmherzigen Samariter anregen lassen, das eigene Leben an diesem Beispiel auszurichten. So lernen sie, ihre Mitmenschen als Nächste zu sehen und entdecken, wie z. B. Menschen in Einrichtungen der Diakonie und der Caritas versuchen im Sinne der Botschaft Jesu zu leben und zu arbeiten.

2.6.1 Geschichten regen zum Nachdenken an

Aufmerksam werden, dass die Geschichte vom barmherzigen Samariter Folgen für das Zusammenleben in der Gemeinschaft haben kann (Lk 10,29-37)

- Menschen fragen: „Wer ist mein Nächster?“
- Jesus erzählt vom barmherzigen Samariter.
- Menschen werden aufgefordert, sich am Vorbild des Samariters zu orientieren.

2.6.2 Geschichten fordern heraus

Erkennen, wie Menschen versuchen, dem beispielhaften Verhalten des barmherzigen Samariters zu folgen: Diakonie, Caritas, andere soziale Einrichtungen

die Geschichte als Weggeschichte gestalten, ein Lied gestalten, z. B. „Ein Mensch liegt am Wege“ → 1.1.3, 1.3.2; anhand von Beispielgeschichten nachvollziehen, was es bedeutet, Hilfe zu erhalten oder zu gewähren und welche Schwierigkeiten damit verbunden sind; Entdecken, wie Jesus hilft und zum Helfen aufruft → 1.3, 1.8.2, 2.3

Gespräche führen mit Mitarbeitern / Mitarbeiterinnen dieser Einrichtungen in der Gemeinde / im Stadtteil → D 1/2.1.2

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

realistische Formen von Hilfe erproben, z. B. Wertstoffe sammeln, Spielsachen spenden

☉2.7 Sich im Gebet an Gott wenden (alternativ zu 2.6) → Pädagogisches Leitthema 1/2.1, KR 2.1

Kinder bringen ganz unterschiedliche Gebetserfahrungen aus dem häuslichen und schulischen Umfeld mit. Im Religionsunterricht haben sie im Umgang mit biblischen Texten Gott als den kennen gelernt, der sich Menschen zuwendet und an den sich jeder Mensch im Gebet wenden kann. Im Umgang mit ausgewählten Psalmworten und mit dem Vaterunser können die Schüler entdecken, wie Menschen in jeder Lebenssituation und zu allen Zeiten mit Gott reden und ihr ganzes Leben mit ihm in Beziehung bringen können. Sie sollen ermutigt werden, auch ihre Anliegen vor Gott zu bringen. Dabei sollen sie sowohl Formen des persönlichen Gebets als auch der Fürbitten kennen lernen. Im Vaterunser als dem weltumspannenden Gebet der Christen können sie entdecken, wie Menschen ihre großen Bitten vor Gott zur Sprache bringen. Sie sollen auch erspüren, welche bergende, entlastende, Gemeinschaft stiftende Kraft von diesem Gebet ausgehen kann.

2.7.1 Psalmen und Gebete als Ausdrucksformen des Glaubens

Entdecken, wie Psalmworte auf beglückende und belastende Erfahrungen von Menschen aufmerksam machen (z. B. Psalm 22, 7f.; 23, 4; 38, 7; 103, 2)

Eigene beglückende und bedrohliche Erfahrungen in Gebetssätzen zur Sprache bringen

- das Gebet als Zwiesprache Dialog mit Gott

einzelne Psalmworte lesen und gestalten; → D 1/2.3.1, 1/2.5.4, KuE 2.4; über die Bildsprache in Psalmworten nachdenken; eine Psalmkartei anlegen

Psalmworte zu beglückenden und belastenden Erfahrungen gestalten, z. B. Psalm 9,11; 22,3; 22,15; 73,23 → D 1/2.3.1; ein persönliches Gebetsheft anlegen und weiterführen

2.7.2 Das Vaterunser

Das Vaterunser als ein Gebet kennen lernen, in dem Christen auf der ganzen Welt ihre Sehnsucht nach der guten Welt Gottes zum Ausdruck bringen

- Es verbindet Christen in aller Welt.
- Es öffnet den Blick für Nöte des Lebens.
- Es zeigt, woher und wodurch uns Hilfe zukommt.

Geschichten zu ausgewählten Bitten des Vaterunsers hören; einzelne Bitten gestalten; das Vaterunser in verschiedenen Sprachen hören; Erleben, was es bedeutet, ein Gebet mitzusprechen, das Christen auf der ganzen Welt miteinander verbindet; Vaterunser-Lieder singen und tanzen → MuE 2.1.1

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

gemeinsam ein Buch mit Texten zur Besinnung für den Morgenkreis anlegen → KR 2.1, Eth 1/2.3, D 1/2.3.1, 1/2.5.5; Spielszenen zu einzelnen Bitten des Vaterunsers gestalten, z. B. für einen Schulgottesdienst → KR 2.1.2, D 1/2.1.4, MuE 2.4.2

Evangelische Religionslehre Jahrgangsstufe 3

3.1 Spuren des Lebens entdecken (alternativ zu 3. 2) → Pädagogisches Leitthema 3.2

Kinder philosophieren über ihren Lebensweg: Woher kommt er? Wohin führt er? Welche Ereignisse und Menschen haben auf ihm prägende Eindrücke hinterlassen? Das Entdecken solcher Eindrücke, die als „Sinns Spuren“ im Leben gedeutet werden können, soll die Kinder auf Sinnbezüge ihres Lebens aufmerksam machen und ihnen die Bedeutung dieser für ihr Leben erschließen. Was unser Leben ausmacht, ist durch eine Fülle von Begegnungen, Ereignissen, Erfahrungen und Entscheidungen mitbestimmt, die sich zu einem großen Ganzen zusammenfügen können. Indem sich die Kinder mit ihrem Lebensweg beschäftigen, sollen sie auch ihre Hoffnungen und Erwartungen an die Zukunft zur Sprache bringen. In der Betrachtung verschiedener Lebenswege können sie über „Spuren Gottes“ und „Spuren der Liebe Gottes“ im Leben von Menschen nachdenken. Dabei spielen Vorstellungen von Gott und wie sein Wirken für Menschen spürbar wird, eine wichtige Rolle. In diesem Entdeckungsprozess von Sinns Spuren im Leben von Menschen sollen sie auch der Bedeutung der Taufe als einem eindrücklichen Zeichen der liebenden Zuwendung Gottes zu den Menschen nachspüren.

3.1.1 Spuren des Lebens

Auf Spuren von Menschen und Ereignissen in meinem Leben aufmerksam werden → Eth 3.3

- Spuren zeigen, dass etwas da war, das einen Eindruck hinterlassen hat, z. B. ein Mensch, ein Ereignis, eine Geschichte, eine Melodie.
- Manche Spuren sind für mein Leben bedeutsam. Sie erinnern z. B. an etwas Schönes, etwas Trauriges.
- Manche Spuren haben sich tief eingepägt, manche sind leicht zu verwischen, manche Spuren sind nur schwer zu verstehen und zu deuten.

Überlegen, welche Spuren ich hinterlassen habe und welche ich einmal hinterlassen möchte → Eth 3.3

- Spuren, die sich bei anderen besonders tief einprägen sollen, an denen man mich erkennen kann
- Spuren, die ich verwischen möchte → 3.5

3.1.2 Sinns Spuren

Darüber nachdenken, welche unterschiedlichen Einstellungen und Verhaltensweisen das Leben eines Menschen prägen können

- Habgier und Neid erschweren das Zusammenleben.
- Einstellungen und Verhaltensweisen, die das Zusammenleben aller Geschöpfe fördern, weisen auf Sinns Spuren des Lebens hin, z. B. bei Franz von Assisi. → KR 3.7.2

3.1.3 Spuren der Liebe Gottes

Aufmerksam werden auf Spuren der Liebe Gottes im Leben von Menschen → KR 3.1

- In Psalmen, Bildern, Liedern werden Erfahrungen der Begleitung Gottes zum Ausdruck gebracht (Psalm 23, Psalm 139 in Auswahl).
- Die Taufe beinhaltet die persönliche Zusage, dass Gott unseren Lebensweg begleitet.

M: Psalm 23

mit Hilfe von Materialien (Sand, Ton) anschaulich machen, wie Spuren entstehen, welchen Eindruck sie hinterlassen; darüber nachdenken, dass es solche „eindrücklichen Spuren“ auch in unserem Inneren gibt; von prägenden Eindrücken im Leben erzählen; im Gestalten eines persönlichen Lebensweges diese bewusst machen, z. B. mit Bildern, Symbolen

Wünsche und Vorstellungen für das eigene Leben gestalten: Was macht meine Einmaligkeit aus? Welche Erwartungen, Hoffnungen, Wünsche habe ich für mein Leben?

Geschichten (z. B. vom reichen Kornbauern Lk 12,13-20, vom selbststüchtigen Riesen) hören, lesen und bedenken, die beim Entdecken von Sinns Spuren helfen (Sinns Spuren verweisen auf lebensförderliche und gedeihliche Einstellungen und Verhaltensweisen in Lebensbezügen von Menschen); Sinns Spuren mit verschiedenen Gestaltungsmitteln und Gestaltungsformen darstellen

Spuren der Liebe Gottes in Bildern, Texten usw. nachgehen, ihre Bedeutung ausdrücken, z. B. musikalisch → MuE 3.2; über Bedeutung und Symbolik der Taufe (Wasser, Kerze, Kreuzzeichen) nachdenken
Hinweis: Auf die Situation nicht getaufter Kinder ist einfühlsam einzugehen; evtl. auf andere Zeichen der Begleitung Gottes aufmerksam machen. → 3.6

Anregungen zum fächerverbindenden und projekt-

orientierten Lernen

eine Ausstellung gestalten: „Spuren im Leben von Menschen“ → KR 3.1.2, Eth 3.3, D 3.2.1, 3.2.3; eine Taufgedächtnisfeier durchführen → MuE 3.1.1

◎3.2 Gottes gute Schöpfung loben und bewahren (alternativ zu 3.1) → Eth 3.5, HSU 3.5

Kinder sehnen sich danach, sich in eine alles umfassende und alles Leben tragende Ganzheit eingebunden zu wissen. In der Auseinandersetzung mit der Schöpfungsthematik sollen sie entdecken, wie alles in der Schöpfung seinen Platz hat und aufeinander bezogen ist. Sie sollen verstehen, dass Menschen im Bild des Gartens ein Symbol für die Schöpfung sehen, und bereit werden, in das Schöpfungslob einzustimmen. Sie sollen aber auch den bedrohten Zustand der Schöpfung wahrnehmen und durch das Mitempfinden von Freude über das Geschaffene zu verantwortlichem, bewahrendem Handeln angeregt werden.

3.2.1 Schöpfung - ein Garten Gottes

Bedenken, welche Bedeutung dem Bild vom Garten Eden als einem Symbol für die Schöpfung zukommt (Gen 2, 8, 9a und 15) → KR 3.1.1

- Gott hat den „Garten Eden“ geschaffen und uns zum Bebauen und Bewahren anvertraut.
- Durch verantwortungsbewusstes Verhalten können wir diesen „schönen Garten“ schützen.

Sich bewusst werden, wie Menschen mit „Gottes schönem Garten“ umgehen → KR 3.1.1, 3.6.3, HSU 3.5.4, SpE 3.3.2

- Unwissenheit, Gedankenlosigkeit, Gewinnstreben, Unachtsamkeit bedrohen die Schöpfung.
- Gottes Zusage an Noah (Gen 8,22) macht Mut, sich selbst für die Erhaltung einzusetzen. → 2.5

Entdeckungen machen im „schönen Garten Gottes“; den „Garten Eden“ gestalten, z. B. im Sandkasten, als Bildcollage; still werden, Ruhe empfinden in einem kleinen, begrenzten Stück Natur, z. B. im Schulgarten; Veränderungen im Garten wahrnehmen, die mit dem Verhalten des Menschen zu tun haben

in Geschichten/Bildern Situationen entdecken, wie Menschen den „schönen Garten Gottes“ durch ihr Verhalten zerstören; die Auswirkungen darstellen; Plakate gestalten, die zum behutsamen Umgang auffordern; eine Gerichtsverhandlung spielen: z. B. „Wir bedrohten Tiere klagen an“; Entdecken, was es im Garten Gottes zu bewahren gilt; Hoffnungsbilder dazu gestalten

3.2.2 Das Schöpfungslob

Einen Schöpfungspsalm (Psalm 104 in Auswahl) bedenken und gestalten → KR 3.1.2

- Beglückende Erfahrungen im Umgang mit der Schönheit und Vielfalt der Schöpfung veranlassen zu Lob und Freude.
- In Gedichten, Gebeten, Liedern, Psalmen wird Gott als der Schöpfer alles Geschaffenen gepriesen.

M: „Herr, wie sind deine Werke“ (Psalm 104, 24/35b)

über einzelne Aussagen des Textes meditieren, z. B. über das Licht, den Sternenhimmel; einzelne Textpassagen gestalten, z. B. mit erfundenen Melodien, mit Orff-Instrumenten → MuE 3.2, mit verschiedenen bildnerischen Mitteln; Segenswünsche für die Schöpfung gestalten; einen eigenen Schöpfungspsalm verfassen → D 3.2.1; Psalm 104,24/356 gestalten, z. B. in Schmuckschrift → D 3.2.3

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

ein Apfelfest, Blütenfest, Waldfest gestalten → Eth 3.5, HSU 3.5, KuE 3.1, MuE 3.4.2; eine Schöpfungsandacht vorbereiten → MuE 3.1; Aktionen zur Erhaltung des „schönen Gartens Gottes“ durchführen (Baumpatenschaft) → KR 3.6.3, Eth 3.5, D 3.2.1, HSU 3.5.4

3.3 Miteinander das Weihnachtslicht entdecken

Kinder erleben die Vorweihnachtszeit häufig als hektische Zeit materieller Vorbereitung auf das Fest. Durch die Auseinandersetzung mit dem Brauchtum der Advents- und Weihnachtszeit sollen die Schüler auf den Symbolgehalt des Lichtes aufmerksam werden. Indem sie die Weisen auf ihrem Weg zum Licht begleiten, können sie dem Geheimnis der weihnachtlichen Freude, die im Symbol des Lichtes ihren Ausdruck findet, nachspüren und über den Sinn des Beschenktwerdens und Schenkens nachdenken. Dies soll auch zu einer kritischen Beschäftigung mit der Welt des Konsums und der Fülle der Geschenke führen, die den Schülern in der Vorweihnachtszeit begegnen.

3.3.1 Advent - Zeit zwischen Dunkelheit und Licht

Sich auf die Adventszeit als einer Zeit intensiven Erlebens von Dunkelheit und Licht einlassen

Lichtmeditationen gestalten; über die Vermarktung des Lichtes nachdenken

3.3.2 Weihnachten - ein Fest des Lichtes

Die Weisen auf ihrem Weg begleiten (Mt 2,1-12)

- Gelehrte aus fernen Ländern suchen den neugeborenen König; sie vertrauen und folgen dem Licht des Sterns.
- Sie finden das Kind in der Krippe, entdecken in ihm, was ihr Leben hell macht, beten es an und bringen ihm ihre Gaben.
- Durch die Begegnung mit dem Kind fühlen sie sich reich beschenkt: In dem kleinen Kind spüren sie etwas von Gottes Größe und Nähe.

M.: „Stern über Bethlehem“ (Strophe 1)

die Geschichte hören und bedenken, z. B. aus der Sicht eines der Sterndeuter, eines Torwächters in Jerusalem; den Wechsel von „Dunkelheit“ und „Licht“ auf dem Weg der Weisen zum Ausdruck bringen, z. B. als Collage, Leporello, Bühnenbild; ein Lied zum Weihnachtsweg der Weisen gestalten → MuE 3.1.1; ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 27,1; das örtliche Brauchtum mitbedenken und einbeziehen → Eth 3.4.2. FS 3.1

3.3.3 Geschenke und ihre Bedeutung

Aufmerksam werden, dass Menschen auch heute das Licht, das von Jesus ausgeht, als Geschenk für ihr Leben empfinden

- Menschen erleben es als ein Geschenk, dass sie durch die Begegnung mit dem Kind in der Krippe ihre Angst verlieren und Lebensfreude gewinnen.
- Im Schenken und Beschenktwerden kann die Freude über Gottes Geschenk zum Ausdruck kommen.

Geschichten und Gedichte bedenken und gestalten, in denen es um die Weihnachtsfreude geht; darüber nachdenken, wie Kinder Licht in das Leben von Menschen bringen können; über den Sinn und Unsinn von Geschenken nachdenken

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

ein Weihnachtsspiel gestalten, in dem es um das Suchen, Finden und Weitergeben der Weihnachtsfreude geht → KR 3.5.1, D 3.1.4, 3.4.4, 3.4.5, FS 3.1

3.4 Durch Jesus Gottes Nähe erfahren

Kinder möchten wissen, wie Menschen etwas von Gottes Nähe erfahren können. In der Auseinandersetzung mit einem der vorgeschlagenen Gleichnisse sollen sie entdecken, wie Jesus Menschen den Blick für neue Lebensmöglichkeiten öffnen möchte und wie dabei etwas von Gottes Nähe spürbar wird. Im Mit- und Nachvollziehen der Vorgänge im Gleichnis vom Senfkorn können sie entdecken, wie im Vertrauen auf Gottes Wirken Hoffnung wachsen und zu einem bestimmenden Lebensgefühl werden kann. Die Schüler sollen dabei ermutigt werden, selbst immer wieder Hoffnung zu schöpfen und bei anderen Menschen Hoffnung zu wecken. Im Gleichnis vom Festmahl können sie entdecken, was es für Menschen bedeutet, sich auf Wesentliches zu besinnen und wie Menschen froh werden können, wenn sie sich auf Gottes einladende Nähe einlassen. An beiden Beispielen können sie erfahren, wie die Thematik der Gleichnisse auch ihr Leben berührt und betrifft. (Für den Unterricht ist ein Beispiel auszuwählen.)

3.4.1 Das Gleichnis vom Senfkorn → Pädagogisches Leitthema 3.1

Entdecken, dass Jesus durch das Gleichnis Menschen Mut machen und ihre Hoffnung beflügeln will

- Menschen sind oft verzagt, weil ihnen manches nicht gelingt, weil sie keine Hoffnung mehr sehen.
- Sie brauchen Hilfe, um zu entdecken, wie aus kleinen Anfängen Großes werden kann.
- Menschen können einander helfen, die oft kleinen, verborgenen Gaben und Kräfte, die in ihnen schlummern, zu entfalten.

Hoffnungsgeschichten hören und bedenken; Nachdenken, was Hoffnung für Menschen bedeutet, wie Hoffnung wachsen aber auch wieder schwinden kann; über ein kleines Senfkorn meditieren und darstellen, wie daraus ein großer Baum werden kann; Hören, wie Menschen durch die Begegnung mit dem Gleichnis Mut fassen und neue Hoffnung gewinnen; Gebete, Psalmen, Lieder gestalten, in denen Menschen für das Wachsen neuer Hoffnung in ihrem Leben danken

3.4.2 Das Gleichnis vom Festmahl

Entdecken, dass Jesus durch das Gleichnis den Menschen zeigen will, dass niemand von Gottes Einladung und Festfreude ausgeschlossen ist (Lk 14,16-23)

- Jeder muss immer wieder entscheiden: Was ist wichtig für mich? Worauf will ich mich einlassen? Was schenkt mir neue Lebensfreude?
- Durch manche Entscheidungen schließen sich Menschen selbst von der Freude aus.
- Wer sich auf ein Fest einlässt kann erfahren, wie Menschen durch die Freude und Fröhlichkeit des Festes verändert werden.

einzelne Szenen der Geschichte gestalten, z. B. im darstellenden Spiel; über Entscheidungssituationen im Leben von Menschen nachdenken; Bedenken, was es heißt, sich selbst von einer Freude auszuschließen; Geschichten hören und bedenken, in denen Menschen etwas von der Nähe Gottes erfahren haben, z. B. bei Festen, durch die Liebe von Menschen, bei einem Gottesdienst; ausgewählte Liedstrophen singen, z. B. „Wachet auf, ruft uns die Stimme“, Strophe 3

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

ein Fest der Freude, der Gemeinschaft gestalten
 → MuE 3.4; eine Ausstellung mitgestalten: „Kinder entdecken Jesus“ → 1.3, 2.3, 4.4; Aktion „Kleine Schritte für eine bessere Welt“ → KR 3.6.3, Eth 3.3, D 3.2.1, HSU 3.2.2

3.5 Mit Erfahrungen von Schuld und Vergebung umgehen (alternativ zu 3.6)

→ Pädagogisches Leitthema 3.3, KR 3.3

Aus eigener Erfahrung wissen Kinder, dass sie durch ihr Verhalten und ihre Entscheidungen schuldig werden können. Sie erleben dieses Schuldigwerden als inneren Konflikt und nehmen wahr, welche Auswirkungen dies auf ihr Lebensgefühl und ihre Beziehung zu anderen haben kann. Diese Auseinandersetzung kann ihnen helfen, in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu reifen. Dabei sollen sie überdenken, wodurch Menschen schuldig werden können und wie das Bewusstsein von Schuld Menschen belasten und beunruhigen kann. Sie lernen Wege kennen, mit eigener und mit fremder Schuld umzugehen. In der Begegnung mit der biblischen Botschaft entdecken die Schüler, dass Gott Schuld vergibt. So sollen sie selbst bereit werden, Schuld zu vergeben und sich eigene Schuld vergeben zu lassen.

3.5.1 Schuldig werden

Aufmerksam werden, wie Menschen mit Erfahrungen des Schuldigwerdens umgehen → Eth 3.6, HSU 3.4.1

- Die Entscheidung zwischen Gut und Böse ist nicht immer leicht; durch ihre Entscheidungen und Verhaltensweisen können Menschen schuldig werden.
- Schuld belastet das eigene Leben und die Beziehung zu den Mitgeschöpfen. Sie wird als innerer Konflikt erlebt.
- Menschen können Schuld eingestehen, sie bereuen, leugnen, verdrängen. Sie können Schuld anderen vorwerfen, nachtragen, nachsehen.

durch Identifikationsprozesse mit z. B. im Straßenverkehr schuldig gewordenen Menschen eigene Schuld Erfahrungen wieder erkennen und zur Sprache bringen → VKE; Schuld Erfahrungen durch verschiedene Symbole ausdrücken, z. B. Stein, Kette, Mauer, Abgrund; sich im Rollentausch in die Situation des Opfers und des Verursachers von Schuld einfühlen; das Umgehen mit eigener und fremder Schuld darstellen, z. B. mit Symbolen, als Pantomime; ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 88,4; 22,18; 35,15; 57,8

Erspüren, dass Schuld immer auch etwas mit Gott, dem Schöpfer und Erhalter allen Lebens zu tun hat

- Alles, was lebt, ist ein Geschöpf Gottes, das man achten und lieben soll, dem man aber auch Schaden zufügen und das man verletzen kann.

darüber nachdenken, wem gegenüber Menschen ihre Schuld zu verantworten haben; Veränderungen, die durch schuldhaftes Verhalten im Beziehungsgefüge Gott-Mensch entstehen, z. B. in Symbolen darstellen

3.5.2 Schuld vergeben - Versöhnung wagen

Entdecken, wodurch Menschen bereit werden Schuld zu vergeben, sich zu versöhnen und neu anzufangen

- Sie erfahren selbst Vergebung.
- Sie werden durch Geschichten auf die vergebende Liebe Gottes aufmerksam (Lk 15,11-24).
- Sie begegnen Menschen, die durch ihr Verhalten

Geschichten bedenken, in denen Menschen durch ihr Verhalten Mut zur Versöhnung machen; in bereits bekannten Geschichten (Lk 19,1-10; Mk 2,1-12), Sprüchen (Mt 5,45b), Liedern, Psalmen, Symbolen (z. B. Kreuz) die Bedeutung und Wirkung der vergebenden Liebe Gottes aufspüren; eine individuell wichtige Text-

- Mut zur Versöhnung machen.
- Sie entdecken Chancen des Neuanfangs.
- M:** „Barmherzig und gnädig ...“ (Psalm 103, 8, 13)
oder: „Gott lässt seine Sonne aufgehen ...“ (Mt 5,45b)

stelle gestalten, z. B. in Schmukschrift → D 3.2.3; sich mit Erfahrungen des Vergebens in verschiedenen Formen personalen Schreibens auseinander setzen; den Text gestalten, z. B. in konkreter Poesie → D 3.2.1

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

eine Buchausstellung gestalten zum Thema: „Kinder erleben Schuld und Versöhnung“ → KR 3.3, D 3.4.1; eine Versöhnungsfeier gestalten, in der das Kreuz als ein Symbol der Entlastung von Schuld erlebt und bewusst gemacht wird → MuE 3.1, 3.4

3.6 Unter dem Segen Gottes leben (alternativ zu 3.5)

Kinder entdecken, dass es lebensfördernde und lebenszerstörende Kräfte gibt, die Entwicklungen hin zum Guten oder zum Bedrohlichen steuern. Sie fragen, wodurch etwas werden und wachsen kann, wodurch etwas gedeihen und gelingen kann, wodurch Schaden verhindert und Böses vermieden werden kann, wodurch Frieden und Versöhnung geschehen kann und wodurch Menschen ihre Angst verlieren und wieder neuen Mut fassen können. Am Beispiel des Jakob und seiner Lebensgeschichte sollen die Kinder entdecken, wo sich solche lebensfördernden Kräfte zeigen, wie sie sich auswirken können und was diese Kräfte mit dem Segen zu tun haben, den Gott den Menschen zuteil werden lässt. Es soll ihnen deutlich werden, dass Segen nicht einfach da ist, sondern sich auf dem Hintergrund konkreter Lebenssituationen und individuell geprägter Persönlichkeitsmerkmale entfaltet. Die Schüler sollen entdecken, dass Segen sowohl in einem Menschen als auch durch einen Menschen und sein Verhalten zur Wirkung kommt und als Geschenk und Aufgabe erfahren wird.

3.6.1 Segenserfahrungen

Vorstellungen entwickeln, was Segen im Leben von Menschen bedeutet und entdecken, in welchen Bildern Erfahrungen von Segen zum Ausdruck kommen können

- Was Segen bedeutet, kommt in Gottes Verheißungen an Abraham zum Ausdruck. → 1.6.1
- Was Segen bedeutet, wird spürbar in der Zusage Gottes an Noah. → 2.5
- Die Taufe ist eine Segensspur Gottes im Leben von Menschen → 3.1.3

die Segenthematik in bekannten Geschichten und Lebensritualen wieder entdecken; Geschichten bedenken, in denen erzählt wird, wie Leben gelingen und misslingen kann und diese Erfahrung mit Symbolen gestalten; Segenserfahrungen in Texten, Bildern und symbolischen Darstellungen aufspüren und durch unterschiedliche Gestaltungsformen zum Ausdruck bringen

3.6.2 Jakob - ein Weg des Segens

Den unterschiedlichen Erfahrungen nachspüren, die Jakob auf seinem Weg mit Gottes Segen macht

- Isaak darf darauf vertrauen, dass die Segensverheißungen Gottes an Abraham auch für ihn und seine Nachkommen gelten (Gen 26,3f).
- Zwischen Jakob und Esau - zwei ungleichen Brüdern (Gen 25,21-28) - kommt es zum Konflikt (Gen 25,29-34)
- Jakob erlistet vom Vater den Segen, der dem Erstgeborenen zusteht (Gen 27,1-45); er flieht aus Angst vor seinem Bruder.
- Durch die Traumgeschichte von der Himmelsleiter erfährt Jakob auf seinem Weg in die Fremde Gottes Segen als Mut machende Kraft (Gen 28,10-15).
→ KR 3.1.2
- Jakob dient bei Laban um Rahel und Lea; er wird mit Reichtum und Ansehen gesegnet (Gen 29,1-30; 30,25-43).
- Jakob trennt sich von Laban und erlebt dabei Segen als eine Kraft Gottes, die Frieden stiftet (Gen

die unterschiedlichen Segenserfahrungen, die Jakob macht, sequenzbegleitend bedenken und gestalten und dabei verschiedene Segenssymbole einbeziehen (Segenstor, Hand, Regenbogen, Segensbogen); die jeweilige Erzählsituation darstellen, z. B. im Sandkasten, als Wandfries; Erfahrungen darüber austauschen, wodurch Rivalität entsteht und wie Menschen als Rivalen miteinander umgehen; sich in die Situation der ungleichen Brüder einfühlen, z. B. im Rollenspiel, mit Stabpuppen; Empfindungen und Gedanken des Jakob ausdrücken, z. B. durch Klangbilder → MuE 3.2, Farben; sich mit Werken der bildenden Kunst auseinander setzen; Segenserfahrungen des Jakob ausdrücken, z. B. in Tagebucheinträgen; im Rollentausch nachspüren, was es für Jakob bedeutet, selbst überlistet zu werden; das innere Ringen des Jakob zum Ausdruck bringen, z. B. in Stimmungsbildern zu Angst und Zuversicht, in Formen personalen Schreibens; sich in die Situation der beiden Brüder im Versöhnungsgeschehen einfühlen, z. B. im Rollenspiel, in einer Sprechmotette →

31,1-54 in Auswahl).

- Jakob muss darum ringen, seine Lebensängste zu bezwingen, um frei zu werden zur Versöhnung mit seinem Bruder. Er erlebt Segen als eine Kraft Gottes, die Versöhnung stiftet (Gen 32,23-32).

MuE 3.1.1

3.6.3 Die Bedeutung des Segens

Aufmerksam werden, wie sich Segen als Geschenk und Aufgabe im Leben von Menschen auswirken kann

- Segen kann man nicht erzwingen, nicht anhäufen.
- Segen ist eine lebensförderliche und Gemeinschaft stiftende Kraft.
- Gesegnet werden bedeutet auch, dass man um den Segen ringen muss.
- Segen beinhaltet auch die Verpflichtung, andere daran teilhaben zu lassen.
- Ein Gesegneter darf immer wieder neu anfangen.
- Die Erfahrung von Segen hilft, das eigene Leben als ein von Gott begleitetes zu verstehen.

M: „Komm, Herr, segne uns“ (Strophe 1-3)

über die Veränderungen im Verhalten und in den Einstellungen der beiden Brüder nachdenken; die unterschiedlichen Erfahrungen bedenken und gestalten, die Jakob rückblickend auf seinem Weg mit dem Segen gemacht hat; Segenserfahrungen des Jakob im Leben von Menschen wieder entdecken (Erfahrungen mit Geborgenheit, Begleitung, Versöhnung, Rivalität, Fremdsein, Misserfolg); Segenssprüche für unterschiedliche Anlässe gestalten → KR 3.5.2, D 3.2.1; Segenslieder bedenken und gestalten, z. B. „Komm, Herr, segne uns“ → KR 3.5.2; eine Segensmeditation gestalten

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

eine Schulschlussfeier zum Thema „Unser Schuljahr - ein gesegnetes Jahr?“ gestalten, dabei die lebensförderliche Kraft von Segen im Schulalltag aufzeigen → HSU 3.4.1, MuE 3.1, 3.4

3.7 Gewissheit gewinnen - Nachfolge wagen

Die Schüler haben in den ersten beiden Jahrgangsstufen bereits einen Überblick über die Passions- und Ostergeschichten gewonnen. Sie sollen nun dieses Geschehen aus der Perspektive des Petrus nacherleben. Dabei erfahren sie, wie sich seine Vorstellung von Jesus als dem erhofften Messias wandelt. Sie sollen erkennen, warum sich Petrus durch das Ostergeschehen neu zu Jesus als seinem Herrn bekennen kann und nachempfinden, wie er aus der erfahrenen Vergebung und Wiederannahme Kraft für seine Aufgaben in der Gemeinde schöpfen kann. In der Begegnung mit Petrus und seinen Glaubenserfahrungen können die Schüler ihr Verständnis von der Bedeutung des Passions- und Ostergeschehens vertiefen.

3.7.1 Jesus - der Messias?

Sich bewusst werden, was Petrus von Jesus erwartet

- Petrus und viele Menschen mit ihm hoffen, dass Jesus der Retter ist, der das Volk aus der Finsternis ihres Lebens herausführen wird (Jes 9,1).
- Petrus erkennt, dass Jesus ihm mit seinem Auftrag, Menschenfischer zu werden, Großes zutraut und zumutet (Lk 5,1-11; Mt 4,18-20); er lässt sich auf diese Herausforderung ein; er will helfen, Menschen aus dem, was ihr Leben bedroht, zu retten.
- Petrus ist überzeugt: Dieser Jesus ist der erwartete Messias (Mt 16,13-18); die Ereignisse im Vorhof des Tempels bestärken ihn darin (Mk 11,15-19).
- Er verspricht, immer zu ihm zu halten (Mk 14,29f).

die sich wandelnde Beziehung zwischen Petrus und Jesus darstellen, z. B. in einem sequenzbegleitenden Schaubild; die Empfindungen des Petrus ausdrücken, z. B. durch Klänge → MuE 3.2, Farben, in symbolischen Formen; die Vorstellungen des Petrus vom Messias darstellen, z. B. im Symbol einer Königskrone; die Empfindungen des Petrus, der Händler, des Volkes im Tempelvorhof ausdrücken, z. B. durch Pantomime, in einer Sprechmotette; Bilder zum Geschehen betrachten und bedenken; über eigene Vorstellungen von Rettergestalten nachdenken

3.7.2 Wandlungen im Messias-Bild des Petrus

Nachvollziehen, wie sich die Beziehung des Petrus zu Jesus auf dem Weg nach Golgatha verändert

- Jesus wird nach der Feier des Abendmahls von seinen Gegnern gefangen genommen und angeklagt (Mk 14,32-65 in Auswahl). Petrus Hoffnungen, die er auf Jesus als den Messias gesetzt hat, zerbrechen; er ist nun zutiefst von Jesus enttäuscht und leugnet, dass er je mit ihm zu tun hatte.
- Petrus fühlt sich von Jesus durchschaut und ist über sich selbst erschüttert (Mk 14,66-72).
- Petrus muss erleben, wie Jesus zu Pilatus gebracht, verspottet und gekreuzigt wird; Petrus ist am Ende. Die Gemeinschaft der Jünger droht zu zerbrechen (Mk 15,1-40 in Auswahl).

die Empfindungen des Petrus ausdrücken, z. B. in Hör- oder Spielszenen, als Klangbild → MuE 3.2; Darstellungen der bildenden Kunst betrachten; die Angst, Betroffenheit und Schuld des Petrus ausdrücken, z. B. durch Musik, in Farben, in Gebeten, in Form einer „Kette der Angst“; geeignete Ausschnitte aus einer Passionsmusik hören, z. B. von Bach, Schütz → MuE 3.3.2; über die Bedeutung des Hahnes für Petrus nachdenken; darüber nachdenken, welche Eindrücke der Leidensweg Jesu bei Petrus hinterlässt; den Wandel in der Messiasvorstellung des Petrus darstellen, z. B. durch Umgestalten der Königskrone zur Dornenkrone

3.7.3 Ein neuer Anfang für Petrus

Erfahren, wie Petrus zu der Gewissheit kommt, dass Jesus der verheißene Messias ist und wie er in der Nachfolge Jesu eine neue Aufgabe bekommt

- Petrus hört von der Begegnung der Jünger mit dem auferstandenen Herrn (Lk 24,13-35). → KR 3.4.2
- Der Auferstandene erneuert die Beziehung zu Petrus; er überträgt ihm die Verantwortung für die neue Gemeinschaft derer, die an Jesus als den von Gott verheißenen Messias glauben (Joh 21).
- Petrus lässt sich erneut auf die große Aufgabe ein.
- Das Kreuz bekommt für ihn eine neue Bedeutung: Das Zeichen der Ohnmacht und des Todes wird zu einem Symbol der Macht der Liebe Gottes und der neuen Gemeinschaft.

den Erkenntnisweg der Emmausjünger nachgestalten, z. B. mit Reißbildern, als Klangcollage; Darstellungen des Kreuzes betrachten, z. B. in der Kirche am Ort → HSU 3.6.1; mit Bildern und Symbolen, in denen die Erfahrungen des Petrus mit Jesus zum Ausdruck kommen, ein Kreuz für das Klassenzimmer gestalten; eine Osterkerze schmücken; die neue Vorstellung des Petrus vom Messias ausdrücken, z. B. in der Gestaltung einer „Auferstehungskrone“; ein „(Glaubens-)Bekenntnis“ des Petrus verfassen; darüber nachdenken, was das Bekenntnis zum auferstandenen Herrn Menschen in ihrem Alltag bedeuten kann; ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 103,11; 30,12

3.7.4 Himmelfahrt und Pfingsten - die Gemeinschaft wird gestärkt

Entdecken und Bedenken, welche Veränderungen sich durch das Himmelfahrts- und Pfingstgeschehen im Jüngerkreis ereignen

- Die Jünger erhalten vom auferstandenen Herrn neue Perspektiven (Apg 1,1-11; Mt 28,16-20) und neue Aufgaben (Apg 2,1-14).

die Bedeutung des Himmelfahrts- und Pfingstgeschehens für Petrus bedenken; Darstellungen der bildenden Kunst betrachten; das Pfingstgeschehen mit Farben, Klängen, Liedern ausdrücken; von Petrus, seiner Gemeinde in Jerusalem, seinem Lebensende in Rom hören

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

eine Oster- oder Pfingstfeier gestalten → MuE 3.1, 3.4, WTG 3.3.1; eine Wandzeitung zu einem dieser Feste gestalten → D 3.2.1

3.8 Juden und ihren Glauben verstehen lernen → KR 3.2.2, 3.2.3, Eth 3.4.3

Die Schüler lernen im Religionsunterricht das Judentum als den Wurzelgrund der christlichen Tradition kennen. In der Auseinandersetzung mit den Glaubensgestalten Noah, Abraham, Jakob, Josef werden Grunderfahrungen des biblischen Glaubens thematisiert. Jesus von Nazareth begegnet den Schülern als der Jude, dessen Leben und Lehre, dessen Leidensweg und Auferweckung von den Toten das Fundament des christlichen Glaubens bilden. Die Schüler sollen erfahren, wie Juden auch heute ihren Glauben leben und was ihnen dabei wichtig ist. Sie entdecken dabei auch, dass Juden und Christen vieles gemeinsam haben.

3.8.1 Begegnung mit dem Judentum

Erfahren, was Juden für ihren Glauben besonders wichtig ist

- Juden feiern den Sabbat als Gedenk- und Ruhetag in der Familie und in der Synagoge, ihrem Bethaus. Es ist ein Gedenktag für die Erwählung seines Volkes und ein Ruhetag für die gesamte Schöpfung.
- Durch Gebet und Studium der Tora preisen sie Gott und danken ihm, dass er sie als sein Volk erwählt hat.
- In ihren Festen, z. B. Sukkot, Chanukka gedenken Juden wichtiger Ereignisse aus ihrer Glaubensgeschichte.
- Sie hoffen auf das Kommen des Friedensreiches Gottes.

sequenzbegleitend eine kommentierte Ausstellung aufbauen → D 3.2.1, 3.2.3, WTG 3.5; vom Leben in jüdischen Familien hören, z. B. durch Interviews → D 3.1.2

Informationen über das Judentum sammeln, z. B. aus Kindersachbüchern; von einer Sabbatfeier hören; einen Sabbat decken und in die Ausstellung integrieren (Dabei geht es nicht um den Nachvollzug einer jüdischen Sabbatfeier!); eine Synagoge besuchen; über die Bedeutung der Torarolle nachdenken; die Gebetskleidung der Juden und wichtige Gebete (Dtn 6,4 ff.) in die Ausstellung integrieren; Erfahren, wie jüdische Kinder ihre Feste feiern und erleben; darüber nachdenken, wie Juden vom Friedensreich des Messias erzählen
Hinweis: Das Passa-Fest ist Thema in Jgst. 4 (4.1.2).

3.8.2 Gemeinsamkeiten zwischen Juden und Christen

Entdecken, was Juden und Christen in ihren Religionen gemeinsam haben

- In Geschichten, z. B. von Noah, Abraham, Jakob und Josef wird von Gottes Handeln mit den Menschen erzählt.
- Juden und Christen bekennen, dass Gott alles Leben geschaffen hat und erhalten will.
- Psalmen sind Ausdrucksformen des Glaubens.

Psalmen singen, beten und gestalten; eine Psalmwortkartei entwickeln; darüber nachdenken, wie Gott sich den Menschen zuwendet und wie Menschen ihren Glauben an Gott zum Ausdruck bringen

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

eine Ausstellung aufbauen: „Auch Jesus war ein Jude.“;

ein Kinder-/Jugendbuch lesen → D 3.4.5; Spuren jüdischer Vergangenheit am Ort dokumentieren → KR 3.2, Eth 3.4.3; Lebensberichte jüdischer Mitbürger hören/lesen, in denen auch auf das leidvolle Schicksal von Juden eingegangen werden kann

3.9 Christen in aller Welt kennen lernen (alternativ zu 3.10)

Kinder haben durch Medien und auch durch Urlaubsreisen Zugang zu Informationen über das Leben von Menschen in fremden Ländern und Kulturen. Im Sinne ökumenischen Lernens sollen die Schüler die Andersartigkeit der Lebensbedingungen und der Lebensgestaltung von Christen in anderen Ländern kennen und verstehen lernen. Sie sollen entdecken, wie diese Bedingungen den Glauben der Menschen mitprägen und auf wie vielfältige Weise sich christlicher Glaube weltweit zeigt. Sie sollen diesem mit Offenheit begegnen und bereit werden, sich ihren Möglichkeiten entsprechend für eine Partnerschaft zu engagieren.

3.9.1 Alltag und Glaube von Christen in einer Partnerkirche

Offen werden für die Lebensbedingungen und den Alltag von Christen in einer Partnerkirche, z. B. in Tansania oder Papua-Neuguinea → D 3.4.4

Hören/Lesen, wie Kinder z. B. in Tansania leben; Bilder und Filme betrachten, die das Land und seine Menschen näher bringen; sich mit den dortigen Lebensverhältnissen, z. B. in der Familie, in der Schule, bei Arbeit und Freizeit beschäftigen → FS 3.3

Interesse daran gewinnen, wie Christen in diesem Land ihren Glauben leben

Berichte über Gottesdienstfeiern hören und bedenken Lieder von dort singen und bedenken → MuE 3.1; Gespräche / Interviews mit Gästen aus diesen Ländern führen → D 3.1.2

3.9.2 Die Bedeutung von Partnerschaften

Aufmerksam werden, wie sich Partnerschaft im Zusammenleben von Christen in aller Welt äußert

- Sie bedenken die Situation des andern mit.
- Sie unterstützen einander.
- Sie lernen voneinander.
- Sie gehen fair miteinander um.

„Welt-Läden“ in der Umgebung erkunden; auf Berichte in der Tagespresse achten; über Ziele des „fairen Handels“ nachdenken; sich über bestehende Partnerschaften informieren, z. B. in der Kirchengemeinde Möglichkeiten der Beteiligung an dieser Partnerschaft bedenken

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

ein Missionsfest sowie Aktionen im Sinne der Agenda 21 mitgestalten → D, HSU, MuE 3.1, 3.4

3.10 Die Bibel als „Erzählbuch des Lebens“ entdecken (alternativ zu 3.9) → KR 3.7

Die Kinder kennen verschiedene biblische Geschichten und wissen, dass diese in der Bibel zu finden sind. Sie sollen nun die ihnen bekannten Geschichten in einem neuen Zusammenhang entdecken. Dabei können sie auch einen groben Überblick über Entstehung, Inhalt und Aufbau der Bibel gewinnen. Darüber hinaus sollen sie ihrer Bedeutung als „Erzählbuch des Lebens“ nachspüren und die Bibel als Quelle des Glaubens für alle Christen entdecken. Ein bewusster Umgang mit verschiedenen Kinderbibeln unterstützt diese Auseinandersetzung und kann zur Wertschätzung dieses besonderen Buches beitragen.

3.10.1 Die Bibel - viele unterschiedliche Geschichten

Entdecken, dass die biblischen Geschichten nach bestimmten Kriterien geordnet werden können

Mögliche Ordnungskriterien:

- Geschichten von der Schöpfung
- Geschichten von Glaubensgestalten
- Geschichten von Jesus

die bereits bekannten biblischen Geschichten sammeln und nach Ordnungskriterien der Kinder ordnen; die Geschichten zu einer eigenen Bibel zusammenfügen; die selbst erstellte Bibel mit Bildern illustrieren, die ausdrücken, was diese Geschichten vom Leben erzählen → D 3.2.1; Illustrationen in Kinderbibeln kritisch betrachten; eigene Kinderbibel gestalten → KR 3.7, D 3.4.1; in Kinderbibeln Gemeinsamkeiten entdecken

3.10.2 Die Bibel - ein Buch des Lebens

Aufmerksam werden, was biblische Geschichten vom Leben erzählen

Sie erzählen z. B.

- von Angst und Vertrauen,
- von Schuld und Vergebung,
- von Trauer und Freude,
- von Geringschätzung und Anerkennung.

biblische Geschichten Lebenssituationen von Menschen zuordnen: Welche Geschichte tut einem Menschen gut, z. B. wenn er Angst hat, verzagt ist, sich mutlos fühlt, sich schuldig fühlt, krank ist, Sorgen hat oder sich fremd und allein fühlt?

den einzelnen Geschichten Symbole zuordnen, z. B. für Mut, Angst, Schuld, Hoffnung → D 3.3.1

Erfahren, warum Menschen die Geschichten von Jesus weitererzählt und aufgeschrieben haben

- Sie haben erlebt, dass sie ihnen gut tun.
- Die Geschichten sollen nicht vergessen werden.
- Sie sollen auch in Zukunft Menschen Hilfe sein.

Hören, warum z. B. dem Evangelisten Markus die Geschichte von der Sturmstillung (Mk 4,35-41) wichtig ist und wie er dazu kam, sie für seine Zuhörer aufzuschreiben → 1.3.2; Spielszenen: „Ein Evangelium entsteht“; eine Bibelausstellung aufbauen → KR 3.7, D 3.4.1

Entdecken der Bibel als „Erzählbuch des Lebens“, das hilft, über Gott und die Welt nachzudenken → Eth 3.4.2

- Die Bibel erzählt von Lebenswegen von Menschen.
- Sie deutet, wie Menschen mit ihren Welt- und Glaubenserfahrungen umgehen können.

Lieblingsgeschichten aus der Bibel erzählen (evtl. mit den katholischen Kindern); wöchentliche / monatliche ökumenische Morgenkreise zu ausgewählten biblischen Geschichten als „Lebens-Lern-Geschichten für Schüler“ vorbereiten

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

in der Schülerzeitung über die Darstellung biblischer Geschichten in verschiedenen Medien berichten → D 3.2.1, 3.4.4; religiöse Einkehrtage → KR 3.7

Evangelische Religionslehre Jahrgangsstufe 4

4.1 Sich nach Freiheit sehnen - Freiheit erleben → KR 4.1, Eth 4.6

Die Kinder werden damit konfrontiert, dass und wie Menschen Situationen der Unterdrückung erleben und sich nach einem Leben in Freiheit sehnen. In der Begegnung mit den Mose-Erzählungen und den Erfahrungen von Rettung und Befreiung aus Not und Unterdrückung des Volkes Israel sollen sie erkennen, dass Gottes befreiendes, rettendes Handeln in unauflöslicher Verbindung steht mit dem Anspruch an sein Volk, die geschenkte Freiheit zu bewahren und gemäß den Geboten Gottes zu leben. Dabei sollen die Schüler der inneren Dynamik des Befreiungsprozesses nachspüren und erkennen, dass Gott trotz des Versagens der Menschen an seinen lebenserhaltenden Geboten festhält. In der Auseinandersetzung mit dem Handeln und der Person des Mose sollen sie entdecken, wie Situationen des Führens und des Geführtwerdens in einem inneren Zusammenhang stehen und wie sich Grundmuster von Befreiungsprozessen immer wieder im Leben von Menschen ereignen.

4.1.1 Frei sein wollen

Darüber nachdenken, wie Menschen Situationen des Unterdrücktseins erleben

- Menschen haben keinen Raum zur Entfaltung, fühlen sich abhängig, erfahren Demütigung.
- Menschen sehnen sich nach Freiheit.

Situationen des Unterdrücktseins durch verschiedene Symbole darstellen, z. B. mit einer Kette, einem Stein, einer Fessel; Sehnsucht nach Freiheit darstellen, z. B. mit Farben, Klängen; Spannung zwischen Leben in Unfreiheit und Sehnsucht nach freier Entfaltung in kreativen Schreibformen darstellen → D 4.2.1

4.1.2 Auf dem Weg in die Freiheit

Nachvollziehen, wie das Volk Israel aus der Knechtschaft in Ägypten in die Freiheit geführt wird

- Die Israeliten erfahren Unterdrückung. - Sie versuchen planvoll, auf Rettung bedacht, zu handeln (Ex 1-2,10).
- Mose weicht der für ihn bedrohlichen Situation in Ägypten aus. - Er stellt sich dann aber mutig im Vertrauen auf die Begleitung Gottes seiner schwierigen Aufgabe (Ex 2,11-4,20).
- Die Israeliten erkennen die Gunst der Stunde. - Sie brechen in die Freiheit auf (Ex 5; 7; 10; 12 in Auswahl).
- Am Schilfmeer fühlen sie sich bedroht und in ihrer Angst gefangen. - Sie erfahren Rettung und können befreit aufatmen (Ex 13,17f.,21f.; 14; 15,1f., 20f.).
- Die Israeliten wagen den Weg in die Freiheit. - Sie lassen sich von dem lebendigen Gott leiten (Ex 19,1-17; 32,1-20).
- Gott schließt mit den Israeliten einen Bund. Sie entdecken in Gottes Weisungen Hilfen für ein Leben in der Freiheit (Ex 20,1-17).
- Die Israeliten geraten in bedrohliche Krisen und erfahren Gottes begleitende und rettende Zuwendung (Ex 16).

sequenzbegleitende Bildfolge zum Befreiungsprozess der Israeliten, z. B. als Wandfries; die aussichtslos scheinende Situation der Israeliten ausdrücken, z. B. mit Symbolen, im Spiel; ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 88,9-10; die Empfindungen des Mose im Berufungsgeschehen ausdrücken, z. B. in Form von Gebeten, Gesprächen; die Bedeutung des Gottesnamens „ICH BIN DA - ICH WERDE FÜR EUCH DA SEIN“ bedenken und ihn z. B. in Schmuckschrift gestalten → D 4.2.3; Macht und Ohnmacht des Pharao darstellen, z. B. im Sprechspiel, mit Bildern und Symbolen → MuE 4.1.1; vom Passa-Fest heute hören → 3.8.1

Hinweis: Es kann dabei nicht um den Mit- bzw. Nachvollzug einer religiösen Handlung, sondern lediglich um ein Darstellen und Mitbedenken des Geschehens gehen.

die Freude der Frauen um Mirijam z. B. im Tanz ausdrücken und Dankgebete dazu formulieren; ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 18,30; die besondere Bedeutung des Sinaibundes für das Volk Israel herausstellen und bedenken; das 1. Gebot in Schmuckschrift schreiben; Klage-, Bitt- und Dankgebete formulieren; Nachdenken, wie Gebote eine Hilfe für das Zusammenleben sein können; Spielszenen entwickeln, in denen die Israeliten auf unterschiedliche Weise auf das Geschehen in der Wüste reagieren; den Weg aus der Knechtschaft in die Freiheit aus der Sicht einzelner Beteiligter rückblickend bedenken; ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 31,9; ein Spiritual nachempfinden, z. B. „When Israel was in Egypt's land“ → MuE 4.4.1

M: Das 1. Gebot: Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst nicht andere Götter haben neben mir.

Nachdenken über das Zusammenspiel von Führen und Geführtwerden auf dem Weg der Israeliten in die Freiheit

4.1.3 Befreiungsprozesse

Grundmuster von Unterdrückung und Befreiung, wie sie in der Mosegeschichte entfaltet werden, auch im Leben von Kindern und Jugendlichen wahrnehmen und reflektieren → Eth 4.1, 4.4, HSU 4.2

Situationen der Abhängigkeit, Unterdrückung und Befreiung im Leben von Kindern und Jugendlichen zum Ausdruck bringen, z. B. als Wegdarstellung

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

Spielszenen gestalten zum Thema „Freiheit wagen“, z. B. für eine Schulabschlussfeier → KR 4.1, Eth 4.6, D 4.1.4, HSU 4.2

4.2 Über Sterben und Tod nachdenken → KR 4.4, Eth 4.3

Erlebnisse im Zusammenhang mit Leid, Sterben und Tod gehören für Kinder zu den Angst auslösenden Grenzerfahrungen, mit denen sie oft unvorbereitet konfrontiert werden. Im Gegensatz zu den vielfach verharmlosenden Darstellungen von Sterben und Tod in den Medien beeinflussen Begegnungen mit dem Phänomen der Vergänglichkeit, des Abschiedes und der Trauer im Nahbereich der Schüler ihr Leben oft nachhaltig. In der Auseinandersetzung mit der Thematik sollen die Kinder bereit werden, über Erfahrungen von Schmerz, Tod und Trauer zu sprechen. In einem offenen Prozess des Fragens und Suchens sollen sie über Beispiele gelebten Glaubens behutsam an christliche Formen der Bewältigung von Schmerz und Trauer herangeführt und mit elementaren Hoffnungsbildern und Antworten des christlichen Glaubens vertraut gemacht werden.

4.2.1 Leben stößt an Grenzen

Sich bewusst werden, dass Werden und Vergehen zum Leben gehören

den Prozess von Werden und Vergehen mit verschiedenen bildnerischen Mitteln darstellen, z. B. bei Pflanzen im Jahreskreis

Nachempfinden, was es bedeutet, wenn das Leben eines Menschen zu Ende geht

- Menschen sorgen sich um den Gesundheitszustand eines nahe stehenden Menschen, hoffen und bangen, versuchen Nähe, Geborgenheit und Wärme spüren zu lassen.
- Sie spüren beim Abschied Ratlosigkeit und Hilflosigkeit, fühlen Angst, Schmerz, Wut, Trauer, leiden unter dem Verlust.

Situationen zwischen Hoffen und Bangen darstellen, z. B. mit Texten, Klängen → MuE 4.2; Sorgen und Ängste z. B. in Gebeten ausdrücken; eigene Erfahrungen zum Ausdruck bringen, z. B. durch kreatives Schreiben → D 4.2.1; Trennungs- und Verlusterfahrungen ausdrücken, z. B. in Stimmungsbildern, mit Klängen; ausgewählte Musikbeispiele hören, z. B. „Ein deutsches Requiem“ von Brahms → MuE 4.3; ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 22,3; 69,2-3; 42,4

Aufmerksam werden, dass es unterschiedliche Vorstellungen gibt von dem, was nach dem Tod kommt

unterschiedlichen Vorstellungen vom Totsein und einem Leben nach dem Tod nachspüren

4.2.2 Mit Grenzen umgehen

Offen werden für Möglichkeiten, die helfen, den Abschied von einem nahe stehenden Menschen anzunehmen

- Rituale des Abschiednehmens bei einer Beerdigung, christliche Bilder und Symbole und der bewusste Umgang mit Erinnerungen helfen, mit Verlust und Trauer umzugehen.

über die Bedeutung ausgewählter Zeichen, Gesten, Gebete und Lieder bei einer Beerdigung nachdenken; Bedenken, dass die Beerdigung den Abschied von einem lieb gewordenen Menschen erleichtern kann; biblische Texte bedenken und gestalten, z. B. Joh 12,24; 14, 1-3; Jes 66,13; Röm 8,35; Psalm 16,8-9; Werke der bildenden Kunst betrachten

4.2.3 Die Bedeutung von Erinnerungen

Entdecken, wie die Erinnerungen an einen verstorbenen Menschen helfen, dem eigenen Leben eine neue Qualität zu geben

- Menschen übernehmen neue Aufgaben.
- Sie werden sensibler im Umgang mit Lebendigem.

Schilderungen betroffener Menschen hören und bedenken; Briefe an diese Menschen schreiben → D 4.2.1

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

Ausstellung zum Thema „Einsamkeit und Angst erfah-

ren - Trost und Hoffnung finden“ → KR 4.4, Eth 4.3, D 4.2.3, 4.4.4, 4.4.5

4.3 Zum Frieden anstiften

Kinder erleben Situationen von Streit und Unfrieden in ihrem Umfeld und in den Medien. Sie sollen erkennen, dass es in den Weihnachtsgeschichten um die Botschaft vom Frieden auf Erden geht, den Gott stiften will. Sie sollen entdecken, dass Menschen durch Engel Botschaften von Gott erhalten und wie sich dadurch ihr Leben verändert. In der Begegnung und Auseinandersetzung mit dieser Botschaft sollen die Schüler dafür offen werden, dass Gott den Menschen durch die Botschaft vom Frieden auf Erden neue Verhaltensweisen und Einstellungen zutraut und zumutet. Dabei sollen sie entdecken, dass Menschen, die sich auf diesen Prozess einlassen, Frieden zugleich als ein Geschenk und als eine Herausforderung für ihr Leben erfahren.

4.3.1 Die Botschaft von Engeln

Entdecken der besonderen Botschaften, die durch Engel vermittelt werden

- Engel wollen Mut machen, Hoffnung wecken.
- Sie helfen, schützen, begleiten.
- Sie weisen auf Veränderungen hin, öffnen den Blick für Neues.

biblische Geschichten, Bilder, Gebete sammeln und bedenken, in denen Engel in das Leben von Menschen treten; wichtige Aussagen des Psalms 91 in Schmuckschrift gestalten → D 4.2.3; Musikbeispiele hören, z. B. „Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir“ aus „Elias“ von F. Mendelssohn-Bartholdy → MuE 4.3.2; verschiedene Engeldarstellungen aus der bildenden Kunst betrachten und vergleichen; eigene Engelvorstellungen gestalten

4.3.2 Engel - Anstifter zum Frieden

Auf die Bedeutung der Engel als Anstifter zum Frieden aufmerksam werden (Lk 2,8-20)

- Hirten sehnen sich nach Gerechtigkeit und Frieden.
- Engel verkünden den Hirten die Botschaft vom Frieden; dies weckt ihre Hoffnung, setzt sie in Bewegung.
- Der Friede, der vom Kind in der Krippe ausgeht, überträgt sich auf die Hirten.
- Sie besinnen sich ihrer Würde und gehen mit neuem Selbstvertrauen zurück.

die erhellende Botschaft der Engel mit verschiedenen Gestaltungsmitteln darstellen; geeignete Lieder singen und bedenken, z. B. „Vom Himmel hoch, da komm ich her“, „Als ich bei meinen Schafen wacht“ → MuE 4.1; musikalische Beispiele zum Thema „Verkündigung an die Hirten“ hören, z. B. „Das Weihnachtsoratorium“ von J. S. Bach → MuE 4.3.2; ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 147,14

4.3.3 Friedenstifter werden

Nachdenken über Prozesse des Friedenstiftens

- Wir sehnen uns nach Gerechtigkeit und Frieden.
- Viele lassen sich von der Weihnachtsbotschaft anrühren, spüren Anerkennung und Wertschätzung.
- Sie wagen selbst erste Schritte zum Frieden.
- Friede kann Kreise ziehen.
- Durch ihren Einsatz können Menschen für andere zu Engeln werden.

Geschichten hören und bedenken, in denen sich Menschen der Friedensbotschaft öffnen und für andere zu Engeln werden; die Veränderungen darstellen, die entstehen, wenn Menschen Engeln begegnen; „Schritte zum Frieden“ gestalten, z. B. als Collage, als Pantomime; über realistische Schritte zum Frieden im Lebensbereich der Schüler nachdenken

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

Monatskalender gestalten zum Thema „Frieden kann Kreise ziehen“ → D 4.2.1, 4.4.1, 4.4.4

⊙4.4 Hoffnung für das Leben gewinnen (alternativ zu 4.5) → Pädagogisches Leitthema 4.1

Die Kinder sehnen sich nach einem Leben in einer Welt, die ihren Bedürfnissen und Erwartungen entspricht. Sie brauchen Bilder der Hoffnung, an denen sie wachsen und mit denen sie leben können. In der Auseinandersetzung mit den Seligpreisungen sollen sie erkennen, dass diese Worte Jesu Menschen Mut machen und zum Handeln auffordern wollen. In der Begegnung mit der Geschichte von der Speisung der 5000 sollen sie entdecken, wie die von Jesus verkündete Hoffnung sich zu realisieren beginnt. Vor diesem Hintergrund können sie bereit werden, eigene Hoffnungsbilder zu entwickeln und diese mit der Predigt Jesu in Beziehung zu bringen.

4.4.1 Jesu Seligpreisungen

Aufmerksam werden, wonach sich Menschen in bedrängenden Lebenssituationen sehnen → Eth 4.6

Stimmungsbilder, Klangbilder, Collagen gestalten zu Sehnsüchten von Menschen in Bedrängnis; von Lebensbedingungen der Menschen zur Zeit Jesu hören; darüber nachdenken, was sie von Jesus erwarteten

Aufmerksam werden, wie Menschen sich von den Seligpreisungen Jesu anrühren lassen und bereit werden, ihre Einstellungen und Verhaltensweisen zu überdenken → KR 4.6.2

davon hören, wie Jesus sich den Menschen zuwendet und wie unterschiedlich sie seine Predigt aufnehmen; ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 31,8

(Mindestens eines der folgenden Beispiele ist verbindlich.)

- ⊙ Durch Jesu Zuspruch wird bei Leidtragenden Lebensmut geweckt, andere werden zum Helfen und Trösten ermutigt.
Menschen beginnen wieder zu hoffen.
M: Selig sind, die Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden (Mt 5,4).
- ⊙ Durch Jesu Zuspruch werden barmherzige Menschen in ihrem Tun bestärkt, hartherzige und gleichgültige Menschen zu barmherzigem Verhalten aufgerufen.
Menschen hoffen, dass durch Barmherzigkeit das Leben sich zum Guten wenden kann.
M: Selig sind die Barmherzigen, denn sie sollen Barmherzigkeit erlangen (Mt 5,7).
- ⊙ Durch Jesu Zuspruch werden Menschen, die sich für den Frieden einsetzen, bestärkt und diejenigen zur Besinnung gerufen, die dem Frieden im Wege stehen. Menschen beginnen zu hoffen, dass durch Frieden stiftendes Verhalten das Leben sich zum Guten wenden kann.
M: Selig sind die Friedenstifter, denn sie sollen Gottes Kinder heißen (Mt 5,9).

Ablehnung, Zweifel, Nachdenklichkeit, Zuversicht, Hoffnung, Freude der Zuhörer Jesu ausdrücken, z. B. in Spielszenen, in einer Sprechmotette; Liedstrophen singen, bedenken und weiterdichten, z. B. „Selig seid ihr“, „Glücklich sind“

Spielszenen gestalten zu Entscheidungssituationen in Geschichten über Barmherzigkeit; eine Collage gestalten von einer Welt, in der Menschen barmherzig miteinander umgehen; über realistische Möglichkeiten nachdenken, wie im täglichen Leben barmherziges Handeln aussehen kann

Geschichten hören und bedenken, in denen sich Menschen aktiv für den Frieden einsetzen; darüber nachdenken, wie Unfrieden entsteht; verschiedene Möglichkeiten spielen, mit Situationen des Unfriedens umzugehen; ein Friedenssymbol gestalten, z. B. Friedensbaum, Friedenstaube; Friedensgebete formulieren

4.4.2 Fülle erleben

Die Speisung der 5000 als Hoffnungsgeschichte für das Zusammenleben erfassen (Mt 14,13-21) → KR 4.6.2

die Geschichte gestalten, z. B. mit Klängen; den Zusammenhang von Brot - Teilen - Sattwerden meditieren; eine Gemeinschaftsarbeit gestalten zum Thema „Die Erde ist wie ein großer Tisch“; aufbrechende Hoffnung zum Ausdruck bringen, z. B. mit Symbolen, durch Pantomime, im Tanz, mit Klängen, mit Farben; ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 65,6.10; 104,28

- Menschen erleben Hunger.
- Jesus macht den Menschen deutlich, dass Lebensmittel Gaben Gottes sind. Er ermutigt zum Teilen.
- Menschen öffnen sich füreinander, sind zum Teilen bereit und erleben, wie ihr Leben dadurch reicher wird.
- Hoffnung bricht auf.
M: Du bist der, der uns hilft und überreich beschenkt (Psalm 65, 6.10)

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

einander Kinderbücher, Bilder oder Symbole der Hoffnung vorstellen → KR 4.6, Eth 4.3, D 4.4.1, 4.4.5, HSU 4.2.2; Gemeinschaftsarbeit „Träume von einer besseren Welt“, z. B. als Wandteppich → KR 4.6, Eth 4.3, HSU 4.2.2, WTG 4.4.2; Singspiel „Vom Leben träumen“, z. B. für die Abschlussfeier der Viertklässler → KR 4.6, Eth 4.3, D 4.2.1, HSU 4.2.2, KuE 4.5; Ausstellung „Kinder entdecken Jesus“ → 1.3, 2.3, 3.4

4.5 Mit dem Evangelium leben (alternativ zu 4.4) → Pädagogisches Leitthema 4.2, KR 4.5

Die Schüler kennen die Grundzüge des Oster-, Himmelfahrts- und Pfingstgeschehens. Sie sollen nun Pfingsten als ein durch den Heiligen Geist gewirktes Aufbruch-Geschehen kennen lernen, das vieles und viele in Bewegung bringt. Sie sollen Wege kennen lernen, wie Menschen zum Glauben kommen und am Weg des Paulus beispielhaft die Dynamik des Evangeliums auf dem Hintergrund seines jüdischen Glaubens entdecken. Dabei sollen sie aufmerksam werden, wie Menschen mit der Herausforderung der bewegenden Botschaft des Evangeliums umgehen, und wahrnehmen, welche Bedeutung diese Anfänge für Christen auch in der Gegenwart haben.

4.5.1 Pfingsten - ein Fest bringt in Bewegung

Pfingsten als ein Geschehen verstehen, das Menschen dazu bewegt, sich zu Jesus Christus zu bekennen und im guten Geist Gottes miteinander zu leben (Apg 2,1-13,22-24,42-47)

- Die Jünger spüren das Wirken des Geistes; sie predigen die frohe Botschaft: Jesus lebt!
- In Bildern und Symbolen kommt die Dynamik und Wirkung dieses Geschehens zum Ausdruck.
- Immer mehr sind davon begeistert und finden sich zur Gemeinde der Christen zusammen.
- Im gemeinsamen Brotbrechen, im Beten, im Teilen und Helfen erleben sie die Gemeinschaft mit dem Auferstandenen.

die Dynamik des Aufbruchgeschehens mit Symbolen darstellen, z. B. aufbrechende Knospen, offene Türen, konzentrische Kreise, Flammen, ein Windspiel; die Begeisterung der Zuhörerinnen und Zuhörer ausdrücken, z. B. in Farben und Klängen; Werke der bildenden Kunst betrachten; den Dank über die erlebte Gemeinschaft im Gebet, im Lied, im Tanz ausdrücken, z. B. „Lasst uns miteinander“ → MuE 4.4.1

4.5.2 Paulus - vom guten Geist Gottes bewegt

Entdecken, wie Paulus die frohe Botschaft anderen nahe bringt und dazu ermutigt, im Geist des Evangeliums miteinander zu leben (Apg 9,1-22; 16,11-15; Röm 15,7a; Phil 4,4; 1. Kor 16,11-15)

- Paulus verfolgt die Christen (Apg 9,1).
- Er erfährt die lebendig machende Kraft des Auferstandenen und wird von ihm beauftragt, sein Bote zu sein (Apg 9,3-9).
- Er wird getauft und von der christlichen Gemeinde in Damaskus aufgenommen (Apg 9,10-19).
- Er bringt die Botschaft von Jesus Christus zu vielen Menschen im römischen Reich (Apg 9,20-22; Röm 15,7a; Phil 4,4, 1.Kor 16,1-3).
- In Philippi überzeugt er Lydia; sie wird Christin und lässt sich mit ihrem ganzen Haus taufen (Apg 16,11-15).

die Veränderungen und die neuen Sichtweisen im Leben des Paulus ausdrücken, z. B. durch Farben, Klänge; Bilder zu unterschiedlichen Situationen auf dem Weg des Paulus betrachten und bedenken; einzelne Begebenheiten aus dem Leben des Paulus in Kinderbibeln nachlesen; Sprechszenen zwischen einzelnen Gemeindegliedern gestalten → D 4.1.4; einzelne Szenen gestalten, z. B. Paulus erklärt im Hause der Lydia, was es bedeutet, an Jesus Christus zu glauben → D 4.1.4

4.5.3 Der Geist von Pfingsten erfasst und bewegt Menschen

Entdecken, wie sich Menschen zu allen Zeiten vom guten Geist Gottes bewegen lassen und einen neuen Anfang für ihren Glauben wagen

- Christen fassen immer wieder Mut, ihren Glauben

Geschichten hören und bedenken, in denen Menschen mutig ihren Glauben bekennen; ausgewählte Sätze des Glaubensbekenntnisses in Schmuckschrift gestalten → D 4.2.3; ein persönliches Glaubensbekenntnis for-

- zu bekennen.
- Sie finden durch ihren Glauben Zuversicht in bedrängenden Situationen, z. B. Petrus und Johannes (Apg 4,1-20; 5, 29), Dietrich Bonhoeffer, Rigoberta Menchu.
- Sie bemühen sich, ihr Zusammenleben in der Gemeinde aus dem Glauben heraus zu gestalten und einander anzunehmen, z. B. Arme und Reiche in der neuen Gemeinschaft (1.Kor 11,20-22), Martin Luther King, Beispiele aus der Tagespresse.
- Christen versuchen einander zu unterstützen und zu helfen, z. B. durch Unterstützung Notleidender in der Urgemeinde (Apg 2,45; 4,32-37); Mutter Teresa, aktuelle Hilfsprojekte → 4.4.2

mulieren; aktuelle Bilder und Dokumente betrachten; Sprechszenen gestalten → D 4.1.4; eine Wandzeitung entwickeln; davon hören, wie Christen in der Gemeinde mit Aufgaben und Herausforderungen umgehen; Beispiele sammeln und darstellen, wie Christen sich für Menschen in Not einsetzen, z. B. Übernahme einer Patenschaft; ein Plakat, eine Ausstellung zur Aktion „Brot für die Welt“ gestalten; ein Interview durchführen und auswerten, z. B. mit einer Diakonin, einem Diakon → D 4.1.2

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

eine diakonische Einrichtung besuchen und in der Schulzeitung, im Gemeindebrief darüber berichten → D 4.2.1; sich an einem Hilfsprojekt beteiligen → KR 4.2.2, Eth 4.2

4.6 Mit Gottes Geboten leben

Kinder suchen nach gültigen Wertmaßstäben, an denen sie das eigene Leben und das Zusammenleben in der Gemeinschaft ausrichten können. Sie erleben, wie durch Egoismus, Rücksichtslosigkeit und die Angst zu kurz zu kommen das Zusammenleben in der Gemeinschaft immer wieder bedroht ist. Ausgehend von dem Gedanken, dass das Leben in seiner ganzen Vielfalt ein Geschenk Gottes ist, sollen sie Gottes Gebote als vernünftige Schutzregeln für ihr Leben und als Leitlinien und Wegweiser für das Zusammenleben in der Gemeinschaft begreifen. Sie sollen erkennen, dass die Gebote zur Achtung und Hilfe gegenüber dem Nächsten auffordern und entdecken, dass und wie das Liebesgebot, das seine Wurzeln in der hebräischen Bibel (3. Mose 19,8 und 5. Mose, 6,5) hat, Mitte und Maßstab für den Umgang mit allen Geboten ist. Vor diesem Hintergrund sollen sie bereit werden, die Gebote Gottes im eigenen Leben zu verwirklichen.

4.6.1 Menschen bemühen sich um ein gelingendes Leben in der Gemeinschaft → HSU 4.2.2

Bedenken, was das Leben in der Gemeinschaft auszeichnet

- Menschen können z. B. einander vertrauen, verzeihen.
- Menschen empfinden das Leben in der Gemeinschaft als Geschenk und Aufgabe.

darüber nachdenken, was gelingendes Zusammenleben ausmacht; Vorstellungen von einem „Land des Lebens“ entwickeln und zum Ausdruck bringen, z. B. durch kreatives Schreiben, mit Symbolen, in einem Bodenbild; eine Pro- und Kontradiskussion führen zum Thema „Leben in der Gemeinschaft - ein Geschenk - eine Aufgabe?“

4.6.2 Zusammenleben ist von vielen Fragen und Entscheidungen abhängig

Nachspüren, wie Entscheidungen das Zusammenleben beeinflussen

- Menschen fragen und bedenken:
Was soll durch meine Entscheidung bewirkt werden? Welche Auswirkungen haben meine Entscheidungen für mich, für das Zusammenleben? Was macht mir meine Entscheidung schwer? Welche Rolle spielen dabei Wegweiser?

über die Bedeutung und Wirkung von Regeln, Verboten, Verhaltensanregungen, Normen, Wertmaßstäben nachdenken; Entscheidungssituationen spielen; über die Bedeutung von „Wegweisern“ als Entscheidungshilfen nachdenken; „Wegweisungen“ für den Schulalltag formulieren → D 4.2.1; den Wegweiser als ein sequenzbegleitendes Symbol einführen

4.6.3 Menschen lassen sich in ihren Entscheidungen von unterschiedlichen Motiven leiten

Erkennen, wodurch das Zusammenleben immer wieder gefährdet ist, z. B. durch Neid, Unwahrheit, Gewalt, Egoismus, Rücksichtslosigkeit, Unbedachtsamkeit

Bedenken, was es bedeutet, sich in Entscheidungssituationen auf Gottes begleitende Zusage einzulassen, seine Liebe anzunehmen und weiterzugeben

- Das Gleichnis vom guten Vater (Lk 15,11-32) weckt Vertrauen in die Liebe Gottes, die als Geschenk zum neuen Maßstab für das Verhalten von Menschen untereinander werden kann.
- Das Liebesgebot (Lk 10,27) hilft, sich immer wieder für das Leben zu entscheiden. → KR 4.1.2

M: Liebesgebot: Du sollst Gott lieben und deinen Nächsten wie dich selbst!

z. B. durch entsprechende Umgestaltungen im Bodenbild zum „Land des Lebens“ Gefährdungen im Zusammenleben darstellen

Geschichten nachempfinden, in denen Entscheidungen von Menschen von der begleitenden Zusage Gottes und vom Liebesgebot geprägt sind; Weg begleitende Gebete, Psalmen, Sprüche gestalten; die Wirkung der Zusage Gottes in Entscheidungssituationen ausdrücken, z. B. mit Farben, durch Klänge; Entscheidungssituationen darstellen, in denen das Liebesgebot eine Richtungsweisende Rolle spielt (dabei Beziehung zu 4.6.1 herstellen); ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 116,8

4.6.4 Gottes Gebote als Orientierungshilfe → KR 4.1.2

Entdecken, was es heißt, sich im Sinne der Gebote Gottes für das Leben zu entscheiden

- Gott schenkt uns in der Familie Menschen, die sich lieb haben und füreinander sorgen. Das 4. Gebot ruft dazu auf, die Eltern zu achten.

Das Liebesgebot erweitert es, indem es gegenseitige Achtung von Eltern und Kindern fordert.

M: Das 4. Gebot: Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.

- Gott schenkt uns unser Leben. Das 5. Gebot fordert uns auf, Leben und Gesundheit aller Geschöpfe zu achten.

Das Liebesgebot weist darauf hin, dass alles Leben von Gott geliebt ist. Es will uns ermutigen auch Kranken und Schwachen beizustehen.

M: Das 5. Gebot: Du sollst nicht töten.

- Gott schenkt uns, was wir zum Leben brauchen. Das 7. Gebot fordert uns auf, anderen von dem nichts wegzunehmen, was ihnen gehört und zusteht. Das Liebesgebot weist uns darauf hin, dass wir anderen nichts wegzunehmen brauchen; es will uns zum Teilen anregen.

M: Das 7. Gebot: Du sollst nicht stehlen.

- Gott schenkt uns Menschen, denen wir vertrauen können. Im 8. Gebot wird uns nahe gelegt, sorgsam mit Worten umzugehen.

Das Liebesgebot will Mut machen, anderen zu vertrauen, selbst vertrauenswürdig und wahrheitsliebend zu sein und mit der Wahrheit sorgsam und liebevoll umzugehen.

M: Das 8. Gebot: Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.

Situationen sammeln, in denen deutlich wird: Es ist gut, dass es Menschen gibt, die mich lieb haben; diese Situationen z. B. mit bildnerischen Mitteln darstellen; Konflikte und ihre mögliche Bewältigung im Rollenspiel darstellen; Ausdrücken, wie das Liebesgebot das Verständnis des 4. Gebotes für das Zusammenleben von Menschen vertieft und erweitert, z. B. in Texten, mit Collagen, durch Symbole

Situationen im Umfeld der Kinder bedenken, in denen leichtfertig Leben und Gesundheit gefährdet werden, z. B. im Straßenverkehr → VKE; über die unterschiedlichen Darstellungen von Leben, Sterben und Tod in den Medien nachdenken; Ausdrücken, wie das Liebesgebot das Verständnis des 5. Gebotes für den Umgang mit Leben vertieft

verschiedene Formen des Stehlens überdenken, z. B. in Geschichten, Bildern, Filmen; die Situation eines Bestohlenen nachempfinden, z. B. im Rollenspiel; Ausdrücken, wie das Liebesgebot das Verständnis des 7. Gebotes vertieft und erweitert, z. B. in Texten

bildhafte Vorstellungen zum Begriff „Vertrauen“, z. B. Vertrauen ist wie ...; darüber nachdenken, was geschieht, wenn durch Unwahrheit Vertrauen zerstört wird; die Veränderungen von Vertrauensbeziehungen darstellen, z. B. durch Symbole, Farben; Ausdrücken, wie das Liebesgebot das Verständnis des 8. Gebotes für den Umgang mit der Wahrheit vertieft

Anregungen zum fächerverbindenden und projekt-

orientierten Lernen

einen Wegweiser mit hilfreichen Wegweisungen für das Zusammenleben in der Schule gestalten → KR 4.1.2, D 4.2.1, 4.2.3; Spielszenen planen zum Thema „Frei sein - verantwortlich sein“, z. B. für ein Schulfest, einen Elternabend → KR 4.1, Eth 4.6, D 4.1.4

4.7 Nach den Wurzeln des Glaubens suchen - Wege zueinander finden

Kinder erleben in der Schule, im Freundeskreis und in der Familie, dass Christen zu verschiedenen Konfessionen gehören. Im Bedenken der gemeinsamen Wurzeln sollen die Schüler erkennen, dass das Evangelium Ausgangspunkt und Mitte des Glaubens aller Christen ist und dass der Streit um das rechte Verständnis des Evangeliums, der durch Martin Luther ausgelöst wurde, zur Trennung der Christen geführt hat. In der Begegnung mit Ausdrucksformen katholischen Glaubenslebens sollen die Kinder Unterschiede und Gemeinsamkeiten beider Konfessionen erkennen. Beispiele gemeinsamen Bemühens, den Glauben am Evangelium auszurichten (siehe Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigung 1999), können die Schüler darin bestärken, Wege zueinander und miteinander zu beschreiten. Im Nachdenken über die Bedeutung der Bitten des Vaterunsers sollen sie den gemeinsamen Grundlagen des christlichen Glaubens nachspüren.

4.7.1 Wurzeln des Glaubens

Aufmerksam werden, wie Christen immer wieder versuchen, dem Evangelium auf die Spur zu kommen

- Sie entdecken die befreiende, aufrichtende, tröstende und ermutigende Botschaft des Evangeliums.
- Sie erleben aber auch, wie es zum Streit um das Verständnis und die Umsetzung dieser Botschaft im Sinne Jesu kommt.

Geschichten, in denen Menschen so zu leben versuchen, dass es Gott recht ist, z. B. Geschichte vom Pharisäer und Zöllner (Lk 18,9-14), Geschichte von der Heilung am Sabbat (Mk 3,1-6); über die Gottesvorstellungen dieser Personen nachdenken; Spuren darstellen, die zum Kern des Evangeliums hinführen (Vertrauensspuren) bzw. von ihm wegführen (Angstspuren)

Hinweis: Es ist wichtig, die Pharisäer als ernsthafte und ernst zu nehmende Gesprächspartner Jesu vorzustellen.

4.7.2 Martin Luther und der Kern des Evangeliums → KR 4.7.2

Entdecken, wie Martin Luther die Kirche seiner Zeit zu überzeugen versucht, das Evangelium wieder in den Mittelpunkt ihrer Verkündigung zu stellen

- Die Angst vor dem Gericht Gottes prägt Luthers Leben von Anfang an.
- Er tritt ins Kloster ein, erkennt aber, dass er trotz aller Anstrengungen dort sein Heil nicht findet.
- Luther studiert die Bibel und entdeckt dabei wieder den Kern der frohen Botschaft: Gott liebt die Menschen vorbehaltlos. Wer ihm vertraut, ist ihm recht.
- Diese Erkenntnis macht ihn froh und befreit ihn von seiner Angst. Luther versucht, seine Entdeckung möglichst vielen Menschen nahe zu bringen.
- Es kommt zum Streit mit dem Papst und den Bischöfen; Luther wird aus der Gemeinschaft der Kirche und des Reiches ausgeschlossen.
- Auf der Wartburg übersetzt Luther die Bibel, damit jedermann selbst einen Zugang zu dieser frohen und befreienden Botschaft finden kann.
- Viele Menschen schließen sich seinem Verständnis des Evangeliums an. Die Wege evangelischer und katholischer Christen trennen sich.

sequenzbegleitend eine Zeitleiste mit Bildern und Texten erstellen; ein Luther-Heft anlegen und gestalten; von Luthers Kindheit, Jugend und seinem Weg ins Kloster erzählen, z. B. in Formen personalen Schreibens

Gestalten, wie Luther die Zeit im Kloster erlebte, z. B. als Irrgarten, als Sackgasse; von Luthers Selbstzeugnis über die Entdeckung des Evangeliums (das „Turmerlebnis“) hören; etwas von der befreienden Botschaft des Evangeliums in biblischen Texten (z. B. Lk 14,16-23; Lk 15,11-24) aufspüren; Luthers Empfindungen vor und nach der Entdeckung des Evangeliums ausdrücken, z. B. mit Farben und Klängen; vom Thesenanschlag und vom Konflikt mit der Kirche in Rom hören; Lese-/Spielszenen gestalten; von Luthers Leben auf der Wartburg, seiner Bibelübersetzung und seinen Liedern hören; Lutherlieder im Gesangbuch suchen und gestalten; nach Gründen dafür suchen, warum sich viele Menschen Luthers Verständnis des Evangeliums zu eigen machen

4.7.3 Lebendige Ökumene → KR 4.7.3

Nachspüren, wie evangelische und katholische Christen sich heute bemühen, ihr Leben am Evangelium auszurichten

- Sie suchen nach Gemeinsamkeiten (der Glaube an den dreieinigen Gott).
- Sie bemühen sich um gemeinsame Ausdrucksformen ihres Glaubens (ökumenische Gottesdienste, Gesprächskreise).
- Sie wollen voneinander lernen und sich um das Zusammenwachsen der Kirchen bemühen.

4.7.4 Das Vaterunser - ein gemeinsames Gebet → KR 4.7.3

Sich bewusst werden, dass Christen beider Konfessionen im Vaterunser Grundlagen für die Ausrichtung ihres Lebens am Evangelium finden können

- In den Bitten des Vaterunsers entdecken sie Wege zu sich selbst, zu den Nächsten und zu Gott.

M: Das Vaterunser

sich gegenseitig befragen, z. B. zu Ausdrucksformen des Glaubens, zu liturgischen Elementen, zum Umgang mit Symbolen und Brauchtum, zur Bedeutung von Vorbildern des Glaubens; persönliche Glaubensbekenntnisse formulieren; Entdeckungen beim Besuch der Kirchen machen → HSU 4.6.1; Gemeindebriefe, Informationsblätter vergleichen → D 4.1.2; einen „Kindergemeindebrief“ für die evangelische und katholische Gemeinde verfassen → D 4.2.1

über einzelne Bitten des Vaterunsers und ihrer Bedeutung für das Leben aller Christen nachdenken und dazu ein Vaterunser-Buch oder -Leporello gestalten; ein Vaterunser-Lied singen, tanzen, gestalten → MuE 4.4.1

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

einen ökumenischen Gottesdienst mitgestalten → KR 4.7, MuE 4.1.1; sich an einem Hilfsprojekt beteiligen, z. B. Brot für die Welt, Misereor, Adveniat → KR 4.7, Eth 4.2, D 4.1.2; einen ökumenischen Kirchenführer für Kinder entwerfen → KR 4.7, D 4.2.1; gemeinsame religiöse Einkehrtage durchführen → KR 4.7

4.8 Muslimen begegnen - ihre Lebensweise verstehen → KR 4.3, Eth 4.4.2, HSU 4.4.2, KuE 4.3

Die Kinder begegnen in ihrem Umfeld muslimischen Mitschülern und erleben deren Lebensgewohnheiten zunächst noch unreflektiert mit. Im Religionsunterricht sollen sie Grundelemente des Islams kennen lernen und erfahren, wie Muslime ihren Glauben leben. In der Begegnung mit der anderen Religion sollen sie entdecken, dass es Gemeinsamkeiten zwischen Muslimen und Christen gibt, über Vorurteile nachdenken und zu Achtung, Verständnis und tolerantem Verhalten muslimischen Mitbürgern gegenüber gelangen.

4.8.1 Muslime und ihr Glaube

Erfahren, was Muslimen an ihrem Glauben besonders wichtig ist

- Muslime nennen Gott „Allah“ und bekennen: „Es gibt keinen Gott (Allah) außer Gott (Allah) und Mohammed ist sein Prophet“.
- Im Koran, seinem heiligen Buch, hat Allah offenbart, was er von den Gläubigen verlangt und wie er sie zum Guten leiten will.
- Die Einhaltung der täglichen Gebetszeiten, das gemeinsame Freitagsgebet in der Moschee, die Beachtung der Fastenregeln und das Achten der Festtage des Kalenders sind wichtige Pflichten für Muslime.

Interviews mit muslimischen Mitschülern vorbereiten und durchführen → D 4.1.2; muslimische Schüler als Experten in den Religionsunterricht einladen; von Mohammed, seinem Leben und seinem Auftrag hören; das wichtigste Bekenntnisgebet hören, lesen und bedenken; Geschichten hören und bedenken, in denen Muslime erzählen, was ihnen der Koran bedeutet; über die Bedeutung des Fastens nachdenken; Bilder und Filme mit Darstellungen vom Äußeren und Inneren einer Moschee betrachten; davon hören, wie muslimische Kinder mit ihren Familien Feste feiern, z. B. das Zuckerfest als Abschluss des Ramadan, das Opferfest

4.8.2 Gemeinsame Verantwortung

Darauf aufmerksam werden, was Muslime und Christen miteinander verbindet

- Muslime und Christen haben eine gemeinsame Verantwortung für die Erhaltung der Schöpfung. → 2.5

anhand der Geschichten von Nuh und von Noah entdecken, dass Gott/Allah das Leben auf Erden will, erhält und segnet; gemeinsame Aktion durchführen zur Bewahrung der Schöpfung → 3.2, KR 4.3, Eth 4.4.2

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

ein Fest der Begegnung planen und durchführen
→ KR 4.3.3, Eth 4.4.2, D 4.4.4, HSU 4.4.2, KuE 4.3,
MuE 4.1.1, 4.4, WTG 4.5; eine Ausstellung gestalten
→ KR 4.3, Eth 4.4.2, D 4.2.1, 4.2.3

4.9 „Großen Fragen“ des Lebens nachspüren → Pädagogisches Leitthema 4.3

Kinder fragen nach der Sinnhaftigkeit dessen, was sie erleben. Beispiele der Kinder- und Jugendliteratur greifen diese „großen Fragen“ auf und entfalten sie in kindgemäßer Weise. In der Auseinandersetzung mit ausgewählten Beispielen sollen die Schüler entdecken, welche Hilfen sie im Religionsunterricht der Grundschule für den Umgang mit diesen Fragen bekommen haben und wie auch die Inhalte und Zugangsweisen der anderen Fächer von diesen Fragen berührt werden. Sie sollen angeregt werden, sich immer wieder neuen Fragen zu stellen und zunehmend selbstständig nach Antworten zu suchen. Dabei lernen sie auch, sich in fachgerechter Weise mit Grundfragen des Glaubens auseinander zu setzen.

4.9.1 Große Fragen

Sich bewusst „großen Fragen“ stellen und ihnen nachgehen → KR 4.2.1, HSU 4.2.1

- Menschen fragen zu allen Zeiten z. B. nach Gott, nach Anfang und Ende der Welt, nach dem Geheimnis der Zeit, nach Glück und Unglück, nach Gut und Böse, nach dem Wesen von Freundschaft, nach dem Sinn von allem, nach dem Verhältnis von Glauben und Wissen.

Kinder auf anregende Weise an solche Fragen heranzuführen, z. B. durch Angebote der Kinder- und Jugendliteratur → D 4.4.5; Situationen schaffen, die das Fragen und Suchen als etwas Bereicherndes und Weiterführendes erleben lassen; eigene „große Fragen“ in einem „Frageschatzkästchen“ sammeln; von der Bedeutung dieser Fragen im eigenen Leben erzählen; feste Zeiten für „große Fragen“ im Unterrichtsalltag einrichten; Fragewege, Suchbewegungen und Antwortversuche darstellen, z. B. in Form eines Irrweges, einer Bergwanderung; ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 94,9; 139, 17-19

4.9.2 Versuche einer Antwort

Entdecken, wie Menschen schon immer versucht haben, über diese Fragen dem Geheimnis der Welt auf den Grund zu kommen → KuE 4.5

- Sie entdecken verschiedene Bereiche, in denen man Grundfragen des Lebens nachgeht, z. B. in der Literatur, Kunst, Musik, in den Naturwissenschaften, in Philosophie, Religion.
- Sie suchen nach Möglichkeiten, über ihre Fragen und Antwortversuche miteinander ins Gespräch zu kommen.

Antworten zu eigenen Fragen suchen, z. B. in der Kinder- und Jugendliteratur, in Schulbüchern, Lexika, Sachbüchern, Kunstwerken, ausgewählten Musikbeispielen, Kinder- und Jugendfilmen, neuen Medien → D 4.4.5, KuE, MuE; verschiedene Antworten in einem Rundgespräch diskutieren → D 4.1.3; Kinderzeitschriften analysieren: Welche Fragen mit welchen Antworten kommen dort vor? → D 4.4.3, 4.4.4

Hinweis: Solche Fragen können auch die Arbeit eines ganzen Schuljahres begleiten.

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

Projektwoche zum Thema „Kleine Kinder - große Fragen“